

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Englands Beispiel für Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 21. Mai.

Der unablässig aus allen patriotischen Kreisen der Monarchie an das Wiener auswärtige Amt gerichtete Mahnruf: gemeinsam mit England ob des moskowitzischen, nicht nur an der Türkei, sondern an der ganzen Menschheit begangenen Verbrechen das Verdikt der öffentlichen Meinung zu erketen und einer Wiederholung, wenn nicht für immer, so doch für Generationen vorzubeugen, dieser Mahnruf hat seine Wirkung nicht geübt und wird sie vorläufig nicht üben. Doch es will uns scheinen, als ob die halbe Demüthigung, zu welcher das russische Gouvernement sich vor dem eigenen Volke und vor Europa angeichts der britischen Entschlossenheit verstanden hat, nicht ohne Eindruck auf die am Ballplatze hausenden Geister geblieben ist. Sei es, daß in Wien wirklich eine russisch-englische Separat-Verständigung befürchtet wird, bei welcher natürlich unsere Monarchie leer ausgehen würde — leer an Vortheilen, nicht an Schädigungen; sei es, daß die Erfolge, welche England durch sein kräftiges Auftreten errungen, von dem, unserem auswärtigen Amte fehlenden Muth ein klein wenig geweckt haben: kurz, Graf Andrassy scheint sich bereit zu machen, in St. Petersburg etwas mehr zu fordern, als Nowikoff nach der Heimkehr Ignatieff's mündlich und flüchtig zugesagt hat. Darauf deutet die wiederholte, in direktem Gegensatz zu früher lancirten Mittheilungen stehende Versicherung hin, daß Rußland die vom Grafen Andrassy gegen den Vertrag von San-Stefano erhobenen Einwände nicht beantwortet habe und das scheint uns auch angedeutet durch den Umstand, daß selbst die allezeit ministerielle „Montagsrevue“ unserer Monarchie das Beispiel Englands vorhält. Wir wissen nicht, welches die Ursache der Wirkung ist, deren Spuren wir in den erwähnten Umständen erkennen; wir sehen nur, daß die Dinge offenbar nicht klappen, daß selbst dem Ministerium des Auswärtigen bei seiner Gottähnlichkeit bange wird und sogar am Ballplatze die Besorgniß vor einem verhängnißvollen Ausgange der orientalischen Verwicklung aufsteht. Einer unserer Wiener Korrespondenten, der sonst in seinen Aeußerungen sehr behutsam ist und auf

nichts weniger, als auf alarmirende Effekte ausgeht, bestätigt unsere Vermuthung, indem er uns ankündigt, daß nach einer eventuellen englisch-russischen Verständigung die Lage Oesterreich-Ungarns Rußland gegenüber eine weit schlechtere wäre, als sie heute ist und er gibt uns den Trost, daß der englischen Campagne unfehlbar eine österreichisch-ungarische nachfolgen müßte, was, nach unserer Ansicht, noch immer den Fehler nicht gut machen würde, welcher durch die Weigerung des Grafen Andrassy, eine gemeinsame englisch-österreichisch-ungarische Campagne zu ermöglichen, begangen wurde. Wir lassen nachstehend aus den in mancher Beziehung interessanten Erörterungen unseres Wiener Korrespondenten das Wesentliche folgen:

„Ich mache mich darauf gefaßt“ — so heißt es unter Anderem in dem Briefe — „daß meine heutigen Aeußerungen durch mittlerweile aus London eingetroffene Friedensbotschaften völlig umgestoßen werden; dann werfen Sie diesen Brief in den Papierkorb; aber ich halte eine solche Wendung nicht für wahrscheinlich. Nur der Krieg reitet schnell, der Friede aber kommt zögernd, wenn er überhaupt kommt. Diese Reserve, „wenn er überhaupt kommt“, scheint mir in diesem Augenblicke durch die Umstände sehr geboten. Was liegt denn eigentlich vor, daß die Welt mit einem Male in einen völligen Friedenstaumel geräth? Einige versöhnliche und relativ gemäßigte Stimmen in der russischen Presse. Was bedeutet das? Nichts. Hat denn nicht Fürst Gortschakoff noch vierzehn Tage, ehe er an die Pforte die Kriegserklärung richtete, Friedensnoten in die Welt geschickt? In Wahrheit hat man noch keine Nachricht darüber, was Rußland konzedirt hat und ob sich England damit zufrieden gibt. In den hiesigen diplomatischen Kreisen urtheilt man noch immer sehr skeptisch über die Chancen einer Verständigung, für die man so geringe Anhaltspunkte hat. Man glaubt nicht, daß Rußland ohne Weiteres den Engländern zugestehen wird, was es anderen Mächten zuzugeben nicht bereit war. Denn es ist eine Thatsache, die jetzt vom auswärtigen Amte nachdrücklich behauptet wird, daß die Beschwerden, welche das Wiener Kabinet über die Ausdehnung Neubulgariens erhoben hat, in Petersburg nicht die genügende Berücksichtigung ge-

funden haben. Die Mission Ignatieff's in Wien, so heißt es jetzt, hat kein Resultat gehabt. Sie sei im Sande verlaufen und der ganze Erfolg sei höchstens der, daß man hier in Wien nunmehr wisse, daß Rußland den billigen und mäßigen Anforderungen Oesterreich-Ungarns keine Ablehnung, aber auch keine Nachgiebigkeit, sondern beharrliches Schweigen entgegensetzt. Wäre nun auch durch den Aufenthalt des bei der Königin von England akkreditirten Botschafters in St. Petersburg eine gewisse Annäherung zwischen den beiden Mächten erreicht worden, was würde das an unserer Lage ändern? Einiges, aber nicht Alles. Kein Zweifel, daß die KonzeSSIONen an England eine gründliche Reduktion des neuen Bulgariens enthalten müssen. In diesem Punkte würden wohl mit den Ansprüchen Englands auch diejenigen Oesterreich-Ungarns befriedigt werden. Aber unsere Monarchie hat auch an den Grenzen Serbiens und Montenegro's Interessen, die England gleichgiltig sind. Was kümmert sich das Kabinet von St. James darum, ob Nowibazar den Serben gehört oder nicht, was liegt ihm daran, wer der Herr im Hafen von Antivari und an der unteren Bosana ist. Für Oesterreich-Ungarn aber sind diese Fragen von eminentester Wichtigkeit, und wenn Koloman Tisa kürzlich die Infimiation zurückzuweisen nöthig erachtete, daß die Monarchie über den Interessen im Westen des Balkans jene im Osten vergessen hätte, so ist heute zu sagen unerläßlich, daß die Wahrung der Interessen im Osten nicht genügend ist, um uns die Bedrohung unserer Interessen im Westen aus dem Auge zu rücken, und daß Oesterreich-Ungarn den Vertrag von San-Stefano nicht allein in jenen Punkten, welche die Grenzen Neubulgariens präzisiren, sondern auch in jenen, welche die Grenzen Serbiens und Montenegro's über Gebühr und über die Rücksichten auf fernere gute Nachbarschaft hinaus ausdehnen, entschieden perhorreszirt. In diesen letzteren Punkten wird allerdings die Monarchie für sich allein einstecken müssen, eventuell mit dem Aufgebote all' ihrer Machtmittel. Das Hinderniß in dieser Hinsicht ist nicht etwa Montenegro oder Serbien, die für sich allein kaum wagen würden, gegen eine Großmacht sich zu erheben; das Hinderniß ist Rußland. Und darum scheint mir es unbedingt nothwendig, daß der Kampagne

Auf der Journalistenbank.

(Original - Genulleton des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 21. Mai.

Herrschte nicht die schändeste Ungerechtigkeit auf Erden, dann müßten in jedem Berichte über die Sitzungen der Legislative auch die Namen der anwesenden Journalisten mit derselben skrupulösen Genauigkeit angegeben werden, wie die Namen der Schriftführer und Exzellenzen. Ja, die Vertreter der Presse müßten sogar an erster Stelle figuriren, da sie ja das einzig Bleibende im ewigen Wechsel des parlamentarischen Lebens bilden. Minister kommen und gehen, Abgeordnete fallen durch oder werden inkompatibel, das geistreiche Völkchen der Schriftsteller — das thut einmal wohl! — aber sieht alles das vom erhöhten Standpunkte der Journalisten-Tribüne ruhig mit an und mancht' ein Held von der Feder kann kühn als lebendige Reichstags-Chronik gelten.

Die Schriftsteller-Tribüne auf der rechten Seite des Hauses hatte heute einen Ehrengast, der mit den Augen des Beobachters den während des ersten Theiles der Sitzung langweiligen Vorgängen folgte. Der durch seinen taustischen Witz, durch seine geistvollen Apercus auch hier wohlbekannte „Wiener Spaziergänger“ verweilte eine geraume Zeit im Hause, um Studien zu machen. Wer das kraftstrotzende, von einem blonden Vollbarte umrahmte Gesicht mit dem ruhigen, fast apathischen Blicke sah, würde kaum vermuthet haben, daß hinter der ein wenig gedrückten Stirne sich die Werkstätte so scharf zugespitzter, kunstvoll facettirter Gedankenplättchen berge. Wir bedauerten aufrichtig, daß der geschätzte Gast nicht vor dem jüngst in Szene gegangenen Platzwechsel im Abgeordnetenhaus hier erschien, da er dann erst recht die Bedeutung der Journalistenbank im ungarischen Abgeordnetenhaus kennen gelernt hätte. Bis zu diesem vielleicht nicht nur für uns Tageschriftsteller unangenehmen Ereignisse hatten wir die liebenswür-

digsten Nachbarn von der Welt. Es hatte sich auch zwischen den Mitgliedern der konservativen Partei von ehemals — sie transit gloria mundi — und den Jassaffen der Berichterstatter-Tribüne ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, und Freud und Leid, gute und schlechte Witze wurden gemeinschaftlich ertragen.

Kaum war eine sogenannte „epochale“ Rede, ohne weiteres Unglück anzurichten, verrauscht, kaum waren die bestellten und spontanen „Elsen!“-Rufe verklungen, als sofort einige Matadore der konservativen Partei von ihren Plätzen aufsprangen und mit erwartungsvollen Mienen zu uns eilten, um brüthwarm die öffentliche Meinung zu hören. Nicht selten kam da mancher Leitartikel in die peinlichste Lage, besonders wenn Jemand aus der Reihe unserer liebenswürdigen Nachbarn sein Licht hatte leuchten lassen. Theils aus der jedem Journalisten angeborenen Höflichkeit — im Gepräge — theils aus Rücksicht für den Fragenden war die Antwort zumeist eine sehr schmeichelhafte und die Partei, welche mit begreiflichem Interesse der Expedition ihrer pressfreundlichen Matadore folgte, sah mit zufriednem Lächeln, daß die Zeitungen morgen die Enunziation des Grafen X oder des Baron Y sehr günstig beurtheilen werden. Erschienen dann die Blätter am nächsten Tage, so war freilich in manchem derselben Alles eher, denn eine überschwengliche Schmeichelei für den Redner zu lesen, aber unsere Nachbarn waren viel zu gut erzogene Gentlemen, als daß sie ihrer Ueberraschung auch nur durch eine Miene Ausdruck gegeben hätten. So blieb denn das gute Verhältnis bis zum Schluß ein ungetrübt.

Jetzt hat ein grausames Geschick unsere Freunde weit weg entführt und ihre Stelle haben nun zumeist ganz unbekannte Gesetzgeber eingenommen. Manche derselben sind zwar schon wiederholt Mitglieder des Reichstages, aber sie haben bislang ihr Licht so sehr unter den Scheffel gestellt, daß selbst dem versürtesten Berichterstatter ihre Namen wildfremd klingen. Es sind zumeist Tablabiró-Gestalten von unverfälschtem

Gepräge und scheinen für einen guten Spaß nicht die geringste Empfänglichkeit zu besitzen. Sie blicken so düster d'rein, als ob sie den ganzen Jammer der Lage in ihren Gesichtern wieder spiegeln wollten und wenn sie jemals das Auge zu dem Federvolke da oben erheben, so geschieht es nicht ohne eine gewisse Feindseligkeit.

Und doch sollten die Herren bedenken, daß von dieser Tribüne kein gar so mächtiger Sprung dazu gehört, um in das Parterre der Könige hinabzugelangen. Sie haben ja oft genug Gelegenheit, es mit eigenen Augen zu sehen, wie mehrere der jüngsten und nicht unbedeutendsten Mitglieder des Hauses in dankbarer Erinnerung an die Zeiten, da sie noch selbst zur Tribüne gehörten, den herzlichsten Kontakt mit den Mitgliedern derselben aufrecht erhalten und jeden freien Moment dazu benützen, den einstigen und noch gegenwärtigen Kollegen die Hand zu drücken, ein treffendes Wort mit ihnen zu wechseln und ihnen, falls sie es nicht vorziehen, selbst Gebrauch davon zu machen, irgend eine interessante Nachricht zukommen zu lassen.

Nicht nur gewesene Journalisten halten treu zur ehrenwerthen Bank, auch gewesene Abgeordnete erscheinen gerne auf derselben, theils um uns zu versichern, daß sie um keinen Preis der Welt mehr ein Mandat annehmen, theils um sich ein Plätzchen auszusuchen für den Fall, als ihnen das Glück bei den nächsten Wahlen günstiger wäre und sie ein Mandat erhalten sollten. Was ein solcher verstoffener Deputirter über die schreckliche Lage des Landes, über die Nulllosigkeit des Parlaments zu sagen weiß, übersteigt alle Begriffe und man darf ihm glauben, wenn er behauptet, er komme eigentlich nur, um die armen Kollegen zu bedauern. Dabei geht sein ganzes Gesicht vor heller Freude in die Breite, wenn solch' ein armer Kollege mit herablassender Miene sich nähert, um ihn zärtlich „Pajtikám“ zu nennen und sich mit dem Rufe „Auf Wiedersehen im Hause!“ verabschiedet. Während der gewesene

Englands gegen Rußland, falls dieselbe friedlich geendet haben sollte, eine österreichisch-ungarische Kampagne gegen Rußland nothwendig folge."

Budapest, 21. Mai.

* In Betreff der militärischen Vorbereitungen in Siebenbürgen erfährt „P. Napló“, daß eine größere Truppenabtheilung mit 12 Kanonen durch Széely-Udvarhely marschirt ist; ihre Bestimmung war, in das Háromfőker Komitat zu marschiren und die dortigen Grenzpfässe zu besetzen.

* Das österreichische Herrenhaus hat gestern die Debatte über die Bankfrage abgeschlossen, nicht ohne daß der edle Konfordsgraf Leo Thun noch das Bedürfnis gefühlt hätte, für die Ertheilung des hohen Hauses zu sorgen. Graf Thun plaidirte für die Etablierung einer Reichsbank; darin läge allerdings noch nichts Abstruses, aber Graf Thun will die Reichsbank, um die soziale Frage lösen zu helfen, und er will die Reichsbank, trotzdem er sich dessen bewußt ist, daß sie mit dem Dualismus nicht vereinbarlich ist.

* Wie der „D. Z.“ gemeldet wird, soll mit dem 60 Millionen-Kredit nicht das Auslangen gefunden und eine Vorlage, betreffend einen weiteren Kredit von 30 Millionen, in Aussicht genommen werden.

* Dem Beispiele der Wiener Handelskammer ist nun auch die Brüner Handelskammer gefolgt. In ihrer gestrigen Sitzung hat dieselbe ihren Abgeordneten empfohlen, den von den beiden Regierungen neuesten vereinbarten Ausgleichsstipulationen beizustimmen und hat sich insbesondere ausdrücklich für die Modifikationen zum Zolltarife bei der Klasse „Wollwaaren“ erklärt.

Gesetzgeber in den Erinnerungen an die Vergangenheit schwelgt und sich in süße Zukunftsträume hüllt, aber dabei mit der Sicherheit des Habitus auftritt, kommt der Mandats-Aspirant, der sich zum ersten Male in's heiße Gewühl der Wahlkämpfe hinauswagen will, mit schüchternem Gruß auf die Tribüne und blickt scheu um sich, ob er nicht unter den erbgeessenen Mitgliedern der Bank ein bekanntes Gesicht erblicke. Das Gesicht ist ihm günstig, denn er findet in der That, mit dem nicht zu verkennenden Ausdruck der Freude und Genugthuung, einen alten Bekannten. Dem schüttelt er mit solcher Vehemenz die Hand, daß der Mann von der Feder erstaunt aufblickt, als wollte er fragen, wie er denn zu der Ehre komme? Die Bekanntheit beschränkt sich nämlich nach der Versicherung unseres Freundes darauf, daß er dem jungen Mandats-Aspiranten auf dem Turf die Namen einiger Kavaliere und politischer Notabilitäten nannte, welche dieser dann mit frommer Andacht anstaunte.

Damit ist die Zahl der Gäste der Berichterstatter-Tribüne noch immer nicht erschöpft. So beschränkt der Raum ist, gibt es doch eine große Anzahl von Personen, welche ein unbestreitbares Recht auf ein Plätzchen zu haben glauben. Steht eine „interessante“ Sitzung in Aussicht, dann strömen die nicht-zünftigen Journalisten, die Freunde und Bekannten derselben in hellen Haufen herbei und machen es den ständigen Reportern nahezu unmöglich, ihrer Pflicht nachzukommen. Daß die Ministerial- und Sektionsräthe, die Sekretäre und Konzipisten, welche anläßlich der Verhandlung des sie angehenden Budgets erscheinen, nicht zu den überflüssigen Gästen gezählt werden, versteht sich von selbst.

Aber fast vergessen wir vor leidiger Höflichkeit, die den Gästen den Vortritt gönnt, der eigentlichen Helden dieser Skizze. Und doch verdienten sie es, daß man sie in einem begeisterten Hymnus feiere. Freilich wäre dies vor Allem Pflicht der weisen und berühmten Gesetzgeber selbst, denn — gestehen wir's

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 21. Mai. —

Langsam und schleppend entwickelte sich die Debatte über das Quotengesetz, welche heute im Abgeordnetenhaus begann. Die beiden Redner der vereinigten Opposition, Béla Lufács und Baron Bánhidý, welche die Diskussion eröffneten, sprachen sehr geschickt vom Standpunkte ihrer Partei und ihre Reden geben Zeugniß von einer anerkanntenswerthen Beherrschung des Materials; aber schließlich wußten sie hinsichtlich der Quotenfrage nichts Anderes vorzubringen, als was bereits die beiden Runtien der Regnikolardeputation gegen das Quotenverhältniß von 70:30 und zu Gunsten des Verhältnisses von 71:29 vorgebracht hatten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die ungarische Argumentation damals bereits eine überzeugende, sieghafte war und dennoch gestatten die äußeren Umstände heute nicht, dabei zu beharren und jene auf rund eine Million sich beziffernde finanzielle Erleichterung durchzusetzen, welche die Folge einer Gerabhebung des ungarischen Quotenbeitrages um ein Prozent war. Einen Sturm des Unwillens rief bei der Opposition der Antrag Szédeny's auf Verlängerung der Sitzungen um eine Stunde hervor. Wenn auch die Motivirung dieses Antrages keine allzu geschickte war, so erachten wir denselben doch als einen praktischen. Die Ausgleichsfrage muß endlich doch zur Entscheidung gebracht werden, sei es zu einer positiven oder zu einer negativen, und wenn sich die Opposition nicht etwa mit dem Plane einer Todtredebatte trägt, dann ist der Widerstand schwer zu begreifen, den sie gegen den erwähnten Antrag erhebt. — Das Oberhaus nahm neben einigen minder erheblichen Gesetzentwürfen die Vorlagen über die Verlängerung des Provisoriums und der Indemnität an und beseitigte die letzte Differenz, welche hinsichtlich des Branntweinsteuergesetzes zwischen den beiden Häusern bestand.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyczy um 10 Uhr eröffnet. Nachdem das Haus sein Budget für den Monat Mai votirt hatte, begann der Tagesordnung gemäß die Generaldebatte über den auf die Quote bezüglichen Gesetzentwurf.

Referent Alexander Hegedüs schilderte den Verlauf der Deputationsberatungen, setzte die Motive der Finanzkommission auseinander, die sie zur Erstattung des vorliegenden Berichtes veranlaßten, und empfahl schließlich die Annahme des Gesetzentwurfes.

Béla Lufács beantwortete das von ihm und zwei anderen Mitgliedern der vereinigten Opposition in der Finanzkommission eingereichte Separatvotum, nach welchem es gerecht und billig wäre, daß Ungarn nur eine Quote von 29 Prozent übernehme, nach welchem ferner die Restitutionsfrage aus dem Gesetzentwurf über die Quote zu streichen und durch ein besonderes Gesetz zu regeln wäre. Er bedauert ferner, daß die Quotendeputation die Beschuldigung der österreichischen Deputation, daß Oesterreich durch die Quotenfeststellung von 1867 übermäßig belastet worden und dadurch, daß Ungarn zu den gemeinsamen Ausgaben unverhältnißmäßig wenig beitrage, gezwungen worden sei, seine direkten Steuern zu erhöhen und die Couponsteuer einzuführen, nicht

refutirt hat. Die Schlussrechnungen der früheren Jahre beweisen ziffernmäßig, daß Ungarn zu den gemeinsamen Ausgaben seit 1867 jährlich um 11 Millionen mehr beiträgt, als unter dem Absolutismus der Fall war. Ungarn hat im Jahre 1867 eine größere Belastung übernommen, als zu welcher es den Verhältnissen entsprechend gerechter Weise verpflichtet gewesen wäre. Wenn wir auch Oesterreich gegenüber Billigkeit walten lassen sollen, haben wir doch auch unserer Nation gegenüber die Pflicht, ihren Glauben an den Konstitutionalismus nicht zu erschüttern; dies geschähe aber, wenn man das Land in übermäßiger, ungerechter Weise belasten würde.

Finanzminister Széll weist nach, daß die Regierung, nachdem zwischen den Quoten-Deputationen eine Einigung nicht erzielt wurde, ganz im Sinne des G.-N. 12:1867 vorgegangen ist, indem sie mit der jenseitigen Regierung einen Gesetzentwurf vereinbarte, der nun beiden Legislativen vorliegt. Die Opposition greift nun diesen Gesetzentwurf vom formellen und materiellen Gesichtspunkte an. In formeller Beziehung mißbilligt sie es, daß im Gesetzentwurf auch die Restitutionsfrage berührt ist. Redner setzt dem gegenüber auseinander, daß es für das Land durchaus nicht nachtheilig ist, und daß man keinerlei gefährliches Präzedenz schafft, wenn die Restitutionsfrage hier und nicht durch ein besonderes Gesetz geregelt wird. Nachtheilig wäre es dagegen für das Land, wenn durch die Anwendung derartiger Mittel und Argumente das Zustandekommen des Ausgleiches hinausgeschoben oder vereitelt würde. Was die materielle Frage betrifft, ob die Quote 29 oder 30 Prozent betragen soll, so läßt sich für die Berechnung der Quote keine unbedingt exakte Basis finden, wie dies die Verhandlungen von 1867 bewiesen. Der Ertrag der direkten und indirekten Steuern zusammengenommen gibt keine unanfechtbare Basis zur Berechnung der Steuerkraft zweier Länder, wenn in diesen zwei Ländern abweichende Steueretze, verschiedene Kulturverhältnisse und Lebensbedürfnisse vorhanden sind. Auch die Kopzahl ist keine gerechte Basis für die Feststellung der Quote, denn die Bewohner der Mittärgrenze besitzen gewiß keine so große Steuerkraft, wie die Bewohner von Mähren, Schlesien oder Böhmen. Der Ertrag der indirekten Steuern bietet auch keinen sicheren Anhaltspunkt für die Beurtheilung der Steuerkraft, denn wer dies behauptet, müßte am Ende auch zugeben, daß die Steuerkraft Rußlands fünfmal so groß sei, als die Steuerkraft anderer europäischer Staaten, weil in Rußland der Ertrag der Brauntweinsteuer fünfmal größer ist, als in anderen Staaten. Redner führt weiter aus, daß die approximative Berechnung der Regierung auf verlässlicheren Daten beruht, als jene der Opposition. Daß die österreichische Couponsteuer nicht in Rechnung gezogen wurde, hat seinen Grund darin, daß dies schon 1867 bedungen wurde, dafür aber übernahm Oesterreich in Betreff der Berechnung des Beitrages zur Verzinsung und Amortisation der Staatsschulden ein Präzipuum von 500 Millionen. Dadurch hat sich die Sache ausgeglichen. Dafür, was der Reichstag beschließen wird, könne Redner keine Garantien bieten, so viel aber könne er sagen, daß das ungarische Quotengesetz nur in dem Falle zur Sanktion unterbreitet wird, wenn die Lösung der Restitutionsfrage in der von Ungarn beanpruchten Weise erfolgt. In das Haus möge demnach die Regierungsvorlage annehmen.

Baron Béla Bánhidý stimmt für das Separatvotum. Im Jahre 1867 übernahm Ungarn die unverhältnißmäßig hohe Quote von 30 Prozent, weil man auf einen entsprechenden materiellen Aufschwung des Landes hoffte. Die Hoffnung ging aber nicht in Erfüllung, so daß nun kein Grund vorhanden ist, warum Ungarn eine größere Quote als diejenige übernehmen soll, zu der es nach strikter Berechnung verpflichtet erscheint. Man hat Ungarn zu verschiedenen Opfern Oesterreich gegenüber bewogen. Die motivirenden Schlagworte waren zuerst die Opportunität, später die Zwangslage, dann die Billigkeit und jetzt beruft man sich auf politische Gründe. Auf

unmündend — wie viele derselben würden unbekannt und unbeweiht, gestaltlos in den Hades hinabsteigen, wenn ihre Namen nicht wenigstens für den einen Tag durch die Presse der Vergessenheit entziffen würden. Gar mancher weiß davon ein Lied zu singen. So oft er auch im Schweiß seines Angesichts tagelang sich zu einer großen Rede vorbereitete, er fand doch immer nur die fatale kurze Zeile: „Abg. X. sprach für — oder gegen die Vorlage.“ Dem Verzweifelnden bleibt dann keine andere Rettung übrig, als einen kleinen Skandal zu provoziren; — dann hat er freilich die Genugthuung, seine Worte mit stenographischer Treue in den Blättern zu finden. Aber nicht Jedermann ist eines solchen heroischen Entschlusses fähig und so blickt denn gar Mancher mit stillem Ingrimm zu den Männern empor, die mit ungläublicher Seelenruhe während seiner epochalen Enunziation — plaudern oder gar — horribile dictu! — schlummern. Denn was dem Araber die Wüsten-oase, das ist dem Berichterstatter die Rede eines Deputirten, der weder bedeutend, noch ein Freund des Redakteurs ist, noch auch sich mit dem Selbstbewußtsein des Grafen Beust trösten kann, der einst auf die Frage eines Referenten, ob er noch für das Abendblatt sprechen werde, stolz erwiderte: „Ich spreche weder für das Abend-, noch für das Morgenblatt, sondern — für die Völker der Monarchie!“

Wäre die Bescheidenheit nicht eine jedem Journalisten angeborene Tugend — wenigstens die Bescheidenheit in dem Sinne, in welchem sie der Verfasser des „Theuerdant“ anwendet — dann hätten wir kaum der Versuchung widerstehen können, die Namen jener verehrten Kollegen zu nennen, die mit nie genug gewürdigter Mühe, mit unendlichem Fleiße die ständige Berichterstattung versehen, eine Aufgabe, deren Schwierigkeit nur Derjenige zu ermessen vermag, der selbst zu den Auserwählten gehörte. So müssen wir uns darauf beschränken, die zwei Hauptkategorien der ständigen Insassen der Tribüne hervor-

zuheben. Von der einen sprachen wir schon, doch möchten wir einige Worte hinzufügen, um einen annähernden Begriff von der riesigen Schwierigkeit ihrer Aufgabe zu geben. Wenn ein Laie in's Haus tritt, so wird er nicht viel mehr wahrnehmen, als ein wüstes Durcheinander von Stimmen, ein seltsames Summen und Surren, aus dem sich für ihn kein Wort in kongrezer Gestalt formt. Aus diesem wüsten Getöse hört der Reporter ganz genau den Bericht des Präsidenten, die mannigfachen Einläufe, die Namen der verifizirten Abgeordneten hervor und die „Errata“ find in den Berichten weit seltener, als in manchem Folianten, den der Verfasser Wochen hindurch zu korrigiren Zeit hatte. Da haben es freilich die zur anderen Kategorie gehörigen Journalisten weit bequemer. Sie erscheinen bloß als Kritiker, sie übersehen das Ganze und urtheilen nach dem Ganzen. Sie können, wie andere Menschentinder, über einen gelungenen Witz nach Herzenslust lachen, während der Reporter den Witz keuchend zu Papier bringen muß. Freilich haben sie manchmal auch ihre schwere Noth, um in der Einleitung dasjenige zu würdigen, was manchmal im Berichte gar nicht vorkommt. Aber trotz alledem sind sie große Herren und, falls sie eine scharfe Feder führen, auch gefürchtet.

Die intimsten Beziehungen herrschen zwischen der Berichterstatter-Tribüne und dem Bureau des Präsidenten, von wo aus die Schriftführer des Hauses mit lebenswürdiger Bereitwilligkeit nicht nur die Liste der vorgemerkten Redner, sondern auch andere wichtige Aktenstücke den Journalisten zur Verfügung stellen. Doch darüber mag einmal ein besonderes Kapitel sprechen. Obnehm kommt in diesem Momente mit geflügeltem Schritte einer der nimmerrastenden Geses des Stenographen-Bureaus, um uns mit frauwestrahrender Miene mitzutheilen, Finanzminister Széll werde — eine kurze Rede halten.

In Gottes Namen dem! den Bleistift gespitzt und aufgepaßt!

diesem Wege könnte man schließlich auch die Okkupation Bosniens als im Interesse der ungarischen Nationalität...

Ernst Simonji mißbilligt das überstürzte Durchgreifen des Gesetzesentwurfes, der nicht einmal den §§. 19, 20 und 21 des G.-A. 1867: 12 entspricht.

Blasius Urban, der nun kurz vor 2 Uhr aufgerufen wurde, bat das Haus, seine Rede, da sie etwas länger ausfallen dürfte, erst morgen halten zu dürfen.

Eduard Zedényi bemerkte hierauf, daß es notwendig sei, diesen Gesetzesentwurf noch vor dem Zusammentreten der Delegationen zu erledigen.

Die Opposition verlangt unter Hinweis darauf, daß 2 Uhr vorüber sei, die Vertagung der Diskussion auf morgen.

Zedényi weist aus der Geschäftsordnung nach, daß es von der Majorität abhängt, ob eine Sitzung um 2 Uhr geschlossen werden oder länger dauern soll.

Das Oberhaus, dessen Sitzung der Präsident Majláth um 11 Uhr eröffnete, hat heute die Gesetzeswürde über die Zahlung an die Staatseisenbahngesellschaft...

Ausland.

Budapest, 21. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die Friedenssichtungen schwinden mehr und mehr; die Situation nimmt abermals einen bedrohlichen Charakter an.

theils als annehmbar, theils als diskutierbar zu bezeichnen; aber in den Hauptpunkten verhalte sich Rußland...

Dieser hohen Ernst der politischen Lage bezeugt auch die Haltung des britischen Kabinetts. Im Parlamente finden nämlich, wie wir gestern angeführt, Diskussionen über die Herbeiziehung indischer Truppen nach Europa statt.

Wenn die Zeit kommt, wo wir unsere Politik recht fertigen können, werden wir zeigen, daß, was wir gethan, in dem Glauben geschah, es sei für das Beste des Staatsdienstes.

Eine Londoner Nachricht meldet ferner, daß die englische Regierung keineswegs gesonnen sei, den jetzigen schwankenden Zustand in der politischen Situation noch weiter zu ertragen.

Um Konstantinopel stehen die Dinge noch immer auf dem Kriegsfuß; Russen und Türken rüsten sich daselbst zur Wiederaufnahme des Kampfes.

Die türkischen Feldherren äußern sich übrigens zum großen Theil sehr zuversichtlich über ihre Stellungen vor Konstantinopel.

Wie wir schon telegraphisch gemeldet, soll die Pforte jetzt über den Charakter der militärischen Maßregeln Desterreich-Ungarns vollständig beruhigt sein.

Die Pforte jagt den rumelischen Aufstand in grausamster Weise niederzuwerfen. Die Pforte und England sammeln darüber Daten, welche veröffentlicht werden sollen.

Der deutsche Bundesrath hat den Gesetzesentwurf gegen die Ausbreitungen der Sozialdemokratie angenommen.

Hessen stimmte dagegen; derselbe ist dem Reichstage bereits am 20. d. M. zugegangen. Doch wurden an dem Entwurfe mehrere bedeutsame Modifikationen vorgenommen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Mai.

Abgeordnetenhaus. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Koloman Ghyczy, machte heute jenen Deputirten, welche zugleich städtische Repräsentanten sind...

Seringe Bauverlust. Gestern hat die Siebener-Baukommission die Pläne von 37 Bauten begutachtet, worunter sich nur ein zwei Stock hoher Neubau in der Gemjengasse befindet.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen (Mittwoch) in Ofen die Erwerbsteuer der für Angestellten, in der Leopoldstadt die Erwerbsteuer dritter Klasse vom Hause Nr. 391-474.

Lagerhäuser der österr. Staatsbahngesellschaft. Die österr. Staatsbahngesellschaft hat die Pläne des Baues von Lagerhäusern für Rohprodukte und Getreide eingereicht.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Mai.

Wetterbericht. Heute hat es fast den ganzen Tag, und zwar zeitweise recht ausgiebig geregnet; auch in den meisten anderen Landestheilen sind in den letzten Tagen Niederschläge erfolgt.

Kronprinz Rudolph. Nach der „Bohemia“ wurde entweder die Ankunft des Kronprinzen Rudolph verschoben oder das Projekt seiner militärischen Dienstleistung in Prag gänzlich aufgegeben.

Vize-Admiral Anton Freiherr v. Beth. Man schreibt der „Presse“ aus Triest, 18. d.: „Gleich nach dem Erscheinen des heurigen Mai-Anvancements hieß es, der Herr Contre-Admiral Anton Freiherr v. Beth sei um seine Pensionirung eingeschritten.“

Wie wir schon telegraphisch gemeldet, soll die Pforte jetzt über den Charakter der militärischen Maßregeln Desterreich-Ungarns vollständig beruhigt sein und einen österreichischen Einmarsch in Bosnien mit nicht größerer Besorgniß ansehen, als die Anwesenheit der englischen Flotte im Marmarameere.

der ostasiatischen Expedition, welche von dem Monarchen durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Klasse und der Geheimrathswürde belohnt wurden. Seine Wirksamkeit beschloß Freiherr v. Pez als Seebezirks-Kommandant in Triest. Vize-Admiral Freiherr v. Pez ist im persönlichen Verkehre von einer besondern Lieblichkeit und Einfachheit und besitzt daher die vollsten Sympathien in der Kriegsmarine, die in ihm namentlich einen ausgezeichneten Manövrier-Offizier verliert. Vize-Admiral Freiherr v. Pez besitzt außer den bereits aufgeführten Auszeichnungen aus seinem langjährigen hervorragenden Wirken noch eine stattliche Reihe hoher Orden.

Veränderungen in der Honvéd-Armee. Sr. Majestät hat angeordnet, daß der Oberlieutenant und Kommandant des 4. Honvéd-Bataillons Konrad Blajic auf Grund der vorgenommenen Superarbitrirung als „invalid“ mit dem 1. Mai l. J. in den Ruhestand versetzt werde, bei welcher Gelegenheit demselben von Sr. Majestät der Oberst-Titel tagfrei verliehen wurde. Dem pensionirten Honvéd-Hauptmann I. Klasse Rudolph Horvath wurde von Sr. Majestät der Majors-Charakter ad honores tagfrei verliehen.

Anerkennung. Das gemeinsame Kriegsministerium hat — im Einverständniß mit der ungar. Regierung — für ihre hervorragenden Verdienste um die Förderung der Kriegszwecke die Anerkennung ausgesprochen: Dem gewesenen Generaldirektor der Ostbahn, Ludwig Bottli; dem Geschäftsleiter der Künfirchen-Barcser Eisenbahn, Karl Keleny; dem Generaldirektor der ersten siebenbürgischen Bahn, Karl Ferenczy-Freund; dem Direktor der Alföld-Humaner Bahn, Albert Wahl; dem Direktor der Theißbahn, Eduard Kenetrad; dem f. ung. Eisenbahn-Inspektor Julius Storch; dem Stationschef der Kaiser-Eberberger Bahn, B. Joseph Bretschneider; dem Inspektor der k. ung. Staatsbahnen, Leopold Sermaf; dem Ingenieur der f. ung. Eisenbahnen, Ludwig Juch, Georg Fürtgott und dem Lokomotivführer der österr. Staatsbahngesellschaft, Joseph Wujeth.

Personalmadрид. FML. Graef, Adlatus des Honvéd-Oberkommandanten, reiste gestern Abends von Budapest ab, um die in Nordost-Ungarn dislozirten Honvéd-Truppen zu besichtigen.

Fürst Karl von Rumänien hat während seiner jüngsten Anwesenheit in Verciorova auch einen kurzen Ausflug auf ungarisches Gebiet gemacht. Der „N. Temesvárer Ztg.“ wird hierüber aus Orsova vom 17. d. geschrieben:

Gestern Nachmittags 4 Uhr kam mit einem Extrazug Fürst Karl von Rumänien in Verciorova an; sein Cortège bestand, mit Ausnahme des k. und k. österreichisch-ungarischen Vizekonsuls von Turn-Severin, nur aus Offizieren. Der Fürst nahm flüchtig die schönen, aber noch nicht ausgebauten Lokalitäten des großen Bahnhofes in Augenschein. Er bemerkte unter dem Publikum einen höheren türkischen Offizier, ging auf diesen zu, begrüßte ihn freundlich und äußerte den Wunsch die Inspektions-Adakaleh sofort zu besuchen; natürlich erklärte sich der türkische Offizier hierüber sehr erfreut, nur bedauerte er, daß wegen Kürze der Zeit nichts zum würdigen Empfange des Fürsten vorbereitet sei. Der Fürst bestieg mit einem Theile seiner Suite einige Wagen und überschritt die ungarische Grenze, wo Niemand auf diesen hohen Besuch vorbereitet war; nur der daselbst befindliche Honvédposten trat in's Geseht. Als nach wenigen Minuten der Fürst an der Ueberföhr von Adakaleh anlangte, fand es sich, daß nur einige kleine Kähne zum Ueberföhren der hochangesehnen Donau vorhanden waren. Fürst Carol verzichtete deshalb auf den Besuch der Inspektions-Adakaleh, auf welcher bereits die Garnison zum Empfange des hohen Gastes ausgerückt war und kehrte wieder nach Verciorova zurück, wo er alsbald den Train bestieg und nach Turn-Severin zurückkehrte.

Eine Hofstafel beim Sultan zu Ehren des Grafen Zichy. Man schreibt dem „Fröbl.“ aus Konstantinopel, 16. Mai: Dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Zichy wurde gestern Abends die seltene Auszeichnung zu Theil, vom Sultan zu einer ihm zu Ehren angelegten Hofstafel geladen zu werden, eine Auszeichnung, deren bisher sich nur wenige Aus erwählte zu erfreuen hatten. Zu der geselligen Hofstafel, bei welcher 22 Gedecke aufgetragen waren, nebst dem Grafen Zichy auch noch die beiden Botschaftsräthe Freiherr v. Herbert und Ritter v. Kossjek zugezogen worden. Außerdem waren hiezu das gesammte Ministerium, die beiden Ghazis Dsman und Mukhtar Pascha, sowie mehrere hohe Hofchargen befohlen. Bevor das Diner, das für halb 8 Uhr angefangen war, seinen Anfang nahm, wurden die geladenen Gäste unmittelbar nach ihrer Ankunft im f. Palaste in einen ebenerdigem Saal geleitet, wo der Palastmarschall Said Pascha und der erste Hof-Dolmetch die Honneurs machten und wo, der türkischen Landessitte gemäß, verschiedene appetitreichende Spirituosen und Leckerbissen herumgereicht wurden. Bald darauf erschien der Großeremonienmeister, um dem Botschafter zu melden, daß der Sultan ihn allein zu sehen wünsche. Graf Zichy begab sich nun in den Salon, wo jener saß und verweilte ungefähr zehn Minuten daselbst. Außer dem Minister des Außern, der als Dolmetch die Konversation vermittelte, war Niemand zugegen. Sodann begab man sich zur Tafel. Während des Diners, das gegen anderthalb Stunden in Anspruch nahm, spielte in einem Nebensaale die treffliche Hofkapelle des Sultans verschiedene türkische und europäische Weisen. Nachdem die Tafel aufgehoben worden war, begab sich der Sultan mit dem Grafen Zichy in einen anderen Salon, um dort eine Art Cercle abzuhalten, zu dem jedoch außer den genannten beiden Botschaftsräthen nur einzelne der geladenen Würdenträger zugezogen wurden.

Für den Fall einer Mobilisirung hat das gemeinsame Kriegsministerium folgende Verordnung erlassen:

Beim Eintritte der Mobilisirung hat die Superarbitrirung aller Offiziere der vorbezeichneten Kategorien so gleich, und zwar ohne Neuverfassung der Krankheitsfikze und ohne vorausgehende Arbitrirung zu erfolgen. Nach durchgeführter Superarbitrirung sind die Akten vom General- oder Militärkommando ungefäumt an das Kriegsministerium einzusenden. Gleichzeitig ist furs zu berichten, was über den Superarbitrirten verfügt worden. Die als „diensttauglich“ klassifizirten sind jedoch nicht sofort zu ihren Truppenkörpern einrücken zu machen, sondern es ist vorher befuhs deren Eintheilung die Entscheidung des Kriegsministeriums — eventuell telegraphisch — einzuholen. In analoger Weise ist die erneuerte Superarbitrirung jener Offiziere des Ruhestandes und des Verhältnisses „außer Dienst“ durchzuführen, welche im Mobilisirungsfalle zu einer Dienstleistung einberufen sind, aber angeblich krankheitshalber nicht einrücken können. Offiziere der beiden letztgenannten Kategorien, welche bei der Superarbitrirung zu der ihnen zugewiesenen Dienstleistung geeignet befunden werden, sind vom General-(Militär-)Kommando sofort auf die betreffenden Dienstposten einrücken zu machen. Bei einer theilweisen Mobilisirung findet bezüglich der erneuerten Superarbitrirung jener Offiziere aller vorangeföhrten Kategorien, welche von der Mobilisirung betroffen werden, das analoge Verfahren statt.

Neuerliche Ueberschwemmung der Insel Eszopel. In Folge des Anschwellens der Donau konnte der schwache Theil des Tököler Damms nur mit dem Aufwande aller vorhandenen öffentlichen Arbeitskraft vor dem Durchbruche bewahrt werden. Während nun die vorhandenen Arbeitskräfte, unter Leitung des königl. Kommissärs Nikolaus v. Jankovich, an dieser Stelle bemüht waren, das Einstürzen des Damms zu verhindern, brachen sich, wie man uns mittheilt, die Fluthen zwischen Makad und Löré und bei dem größten Theile des niederen Rácseverer Hotterz Bahns und überföhrten in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. die sämtlichen Herbstsaaten der genannten Gemeinde = Gemarkungen. Indem der Stuhlrichter des unteren Pesther Bezirkes, Ludwig v. Szilágyi, von diesem für die arg heimgegangenen Bewohner höchst traurigen Umstände die amtliche Anzeige erstattete, ersuchte derselbe, bei der Regierung ein ernstes Eingreifen durch Erbauung ordentlicher Schutzdämme zu erwirken, da sich die öffentliche Urbarial-Arbeitskraft zum Schutze der Insel als zu schwach erwiesen hat.

Leere Wohnungen. Nach dem Berichte des Steuerrechnungsamtes stehen in folgender Häuserzahl eine oder mehrere Wohnungen leer:

Festung in 31 Häusern, Landstraße in 41, Wasserstadt in 108, Taban in 89, Christinenstadt in 66, Neustift in 34, Altosen in 45, innere Stadt in 155, Leopoldstadt in 195, Theresienstadt in 490, Josephstadt in 354, Franzstadt in 153, zusammen in 1761 Häusern, wobur das Zinsenträgüß einen Ausfall von 218,223 fl. 90 kr. erleidet. In Folge dessen wurden abgeschrieben: an Staatssteuern 22,518 fl. 64 kr., an Kommunalsteuern 11,114 fl. 8 kr. und an Zinskreuzern 7637 fl. 84 kr.

Die Einnahme Dfens am 21. Mai 1849 begingen die alten Honvéds heute mit einem pietätvollen Feste der Erinnerung. Ungefähr 400 Personen versammelten sich Nachmittags im Horváthgarten in Dfen und zogen sodann im strömenden Regen in den Christinenstädter Friedhof, wo am Grabe der gefallenen Kämpfer Alois Degré, einstiger Honvédhauptide, eine schwingungsvolle patriotische Gebetsrede hielt. — In Erlau ist für heute die Enthüllung eines Honvédmonumentes anberaumt.

Verbotene Arbeiterversammlung in Neupeß. Für Sonntag, den 19. d., war mittelst Affischen eine allgemeine Arbeiterversammlung nach Neupeß in eines der dortigen Gasthauslokale einberufen. Obzwar die betreffenden Arrangements bei der dortigen Gemeinde-Vorstehung die Anzeige von der beabsichtigten Versammlung erstatteten, wurde dieselbe — wie man uns mittheilt — dennoch von Seite des Wäzner Stuhlrichters, welcher auch höheren Ortes die vorgeschriebene telegraphische Anzeige erstattete, verboten. Am 19. d. früh Morgens begab sich der Stuhlrichter sammt dem dortigen Sicherheitskommissär Jorster mit zehn bewaffneten Panduren nach Neupeß und nachdem es sich herausstellte, daß es beabsichtigt war, dem eingereichten Verhandlungsprogramme entgegen, sozialdemokratische Tendenzen zu verbreiten, so hielt er das bereits erlassene Verbot aufrecht. Nachmittags aus Budapest angelangte wohlbekannte Sozialdemokraten, darunter Herr Leo Frankl, scheinen die Annahme des Stuhlrichters zu rechtfertigen, und obzöhn die in Versammlungssaale anwesenden Neupeßer Arbeiter sich selbst erbötig machten, die angemeldete Sitzung zu vertagen und über jedwede Ausschreitung zu wachen, blieb der Stuhlrichter dennoch bis zum anderen Tage sammt der Sicherheitswache in Neupeß anwesend.

Schnuachricht. Im israelitischen Mädchenwaisenhaus hat gestern im Beisein des Schulinspektors Böja, Magistratsrathes Betei, des Vorstandes der Religionsgemeinde, der Prediger Herren Dr. Kohn und L. Pollak, des Direktors Lederer, sowie eines zahlreichen distinguirten Publikums die Schlußprüfung stattgefunden. Die Waisensmädchen legten bei dieser Gelegenheit derart schöne Beweise von Fortschritten in allen Lehrfächern ab, daß Herr Böja am Schlußse Veranlassung nahm, in einer längeren Rede dem Lehrkörper seine Anerkennung auszusprechen. Frau Präsidentin Johanna Bichik dankte

noch im Namen des Ausschusses den erschienenen Honoratioren und Gästen für ihre Theilnahme.

Die Prophezeiung der Zigeunerin. Warum der jüngst verstorbene Schauspieler László nach Klausenburg wohnen ging, erzählt Alex. Balázs im „N. Hirl.“, indem er ein mit László vor etwa fünfzehn Jahren gepflogenes Gespräch wiedergibt, in folgender interessanten Weise:

„Wissen Sie — fragte ich László — was mich zu meinem Entschlusse bewog? Die Prophezeiung einer Zigeunerin der gewöhnlichsten Art. Lächeln Sie nur kühn. Als ich vor einigen Jahren die Bühne verließ, machte ich einen Abstecher nach Klausenburg zu meinen dortigen Freunden und Verwandten. Eines Tages unterhielt wir uns mit meinem Freunde Sz. in dessen Weingarten, als sich eine Zigeunerin anbot, uns wahrzusagen. Sz. reichte ihr scherzweise die Hand hin und fragte sie, wenn er sterben werde? Die Prophetin untersuchte seine Hand und antwortete ganz ernst, er werde sterben, wenn ihm das Leben am liebsten sein wird. Wir lachten Peide über diese bequeme Art der Prophezeiung, nur die Zigeunerin blieb ernst. Der Spaß gefiel mir, auch ich reichte ihr die Hand und fragte, wie lange ich leber werde. Sie unterriichte die Linien meiner Hand und entgegnete in bestimmter Weise: „Wenn Sie wollen, können Sie 70 Jahre alt werden.“ „Aber was muß ich dann thun?“ „Gehen Sie dorthin wohnen, wo Sie zum ersten Male geliebt haben.“ „Dann muß ich ja hieher kommen — bemerkte ich lachend — in Klausenburg war ich zum ersten Male verliebt.“ „Bravo“, rief Sz. und beschenkte die Zigeunerin reichlich. Einige Monate darauf erhielt ich von meinem Freunde ein Schreiben, in welchem er mir in überschwänglichen Ausdrücken seine bevorstehende Vermählung mit einem innigst geliebten Mädchen anzeigte. Ich hatte noch nicht recht Zeit zur Antwort, als ich eine weitere erschütternde Botschaft erhielt: Mein Freund Sz. wurde vom Schlage getroffen und verschied plötzlich. Er starb, als er am liebsten hätte leben wollen. Da fiel mir die andere, mich betreffende Hälfte der Prophezeiung ein. Ich war nicht abergläubisch, aber das wunderbare Eintreffen der Vorherlage erschütterte mich dennoch. Ich vermochte mir die Sache nicht aus dem Kopfe zu schlagen, nach und nach wurde sie zur fixen Idee und . . . und . . . ich zog nach Klausenburg, wo ich zum ersten Male liebte. Hier haben Sie das Geheimniß, bewahren Sie es und erzählen Sie es erst nach meinem Tode.“

Eine Repräsentanz, wie sie nicht sein soll.

Ueber die eigenthümliche Geschichte der Entäußerung von Gemeindevermögen — eines Waldtheiles mit den prächtigsten Stämmen — macht man uns aus Munkács Mittheilung. Die Repräsentanz der genannten Stadt hatte nämlich bereits vor vier Jahren einen Wald um 125,000 fl. verkauft. Das zur Erbauung von Schulen, Spitälern, Kinderbewahranstalten zc. zc. bestimmte Geld ging jedoch andere Wege und so beschloß die Stadt vor einigen Monaten, einen neuen Waldtheil zu veräußern und schrieb auch eine diesbezügliche Offertverhandlung aus. Dieser Beschluß wurde, trotzdem der städtische Fiskal Redeczy dagegen den Rekurs erhob und der Beschluß auch von der Bereger Komitatsbehörde aus dem Grunde nicht bestätigt wurde, weil die Wirthschaftsstatuten der Stadt noch nicht ministeriell genehmigt waren, am 28. Februar d. J. esfektuir. Die Geschichte dieser Offertverhandlung und dieser Repräsentantenföhrung überbietet nun so ziemlich Alles, was die an Skandalen reiche Chronik der Kommunalwirthschaft mancher anderen Städte entfällt. Es handelte sich um den Verkauf von zehntausend Stämmen. Die Offerte wurden am 26. Februar, Vormittags 10 Uhr, eingereicht, die Eröffnung derselben fand jedoch erst am nächsten Tage statt. Nun wurde der Repräsentanz auch ein Offert vorgelegt, welches von zwei Mitgliedern des Eröffnungs-Komite's, den Repräsentanten Meisels und Ferenczy gezeichnet war und das merkwürdiger Weise um 5 kr. per Stamm — 11 fl. 55 kr. — mehr bot, als das höchste Angebot der übrigen Offerte. Vom Eröffnungs-Komite wurde dieses Offert der Repräsentanz zur Annahme empfohlen. Vergebens erhob sich der Stadterreter Schuller, welcher in öffentlicher Sitzung eine ganze Reihe von Repräsentanten bezeichnete, die mit den Differenzen zugleich ein Konfortium bilden und forderte peremptorisch, daß diese in eigener Sache nicht stimmen dürfen; vergebens wiesen mehrere andere Mitglieder darauf hin, daß in der Offertausschreibung ein Passus enthalten sei, die Stadt behalte sich das Recht vor, bei Unzulänglichkeit der Offerte derzeit vom Verkauf abzuziehen und erbot sich, mittelst Erlages eines Badiums von 20,000 fl. dafür die Bürgschaft zu übernehmen, daß die Kommune einen höheren Preis erzielen werde; der Wald wurde den genannten Repräsentanten, hinter deren Rücken eine Wiener Holzfirma stehen soll, überlassen und dieser Beschluß von der Komitatsbehörde bestätigt. Bereits früher fanden in Munkács stürmische Volksversammlungen statt, welche sich gegen die Entäußerung des Gemeindevermögens erklärten und gegenwärtig befinden sich beim Ministerium des Innern mit vielen Hunderten von Unterschriften versehenen Rekurse gegen den Verkauf und Repräsentationen von städtischen Vertretern gegen die Genehmigung dieses Verkaufes. Der städtische Oberförster protestirt dagegen, daß die zu verkaufenden Stämme gar nicht abgeschätzt wurden, der Rechtsanwalt der Kommune protestirt dagegen, daß den gesetzlichen Bestimmungen entgegen beim prinzipiellen Beschlusse über den Verkauf keine Zweidrittheile der Repräsentanten (von 96 nur 44) anwesend waren, der Advokat Schuller recurirt gegen die Verquickung der Stelle von Repräsentanten mit der von Differenzen zc. zc. Hoffentlich wird der Minister des Innern, bei dem sich diese

Repräsentationen seit einigen Wochen befinden, die An- gelegenheit gründlich untersuchen lassen, denn wenn die Thatsachen sich wirklich so verhalten, wie man uns mittheilt — und wir haben keinen Grund, hieran zu zweifeln — verdient die Affaire die volle Beachtung der obersten Behörden.

* Das **Tirnaner Lehrer-Seminar**, welches be- kanntlich beschuldigt wurde, eine Pflanzstätte panisla- vistischen Geistes zu sein, hat — wie „Magyar Ro- rona“ mittheilt — um sich von diesem Verdachte zu reinigen, beim Kultusminister um die Einleitung einer Untersuchung selbst angeführt.

* Das **goldene Vließ des Don Carlos**. In Rom, schreibt das „Journal de Loiret“, erzählt man sich eine sehr sonderbare Geschichte. Der General Bouet, ein Adjutant des Don Carlos, war in den Verdacht gerathen und von einigen Personen sogar offen beschuldigt worden, die Edelsteine aus dem Or- den des goldenen Vließes entwendet zu haben, welche dem Prinzen angeblich während seines Aufenthaltes in Mailand gestohlen worden sein sollten. Wie es nun heißt, hat der General Bouet mit dem spanischen Bot- schafter eine Unterredung gehabt, in welcher er sich nicht nur mit Entschiedenheit gegen diese Anschuldigung verwahrte, sondern auch erklärte, es sei gar kein Dieb- stahl begangen worden, vielmehr habe man einen sol- chen nur vorgeführt; die aus der Ordensdekoration abgelösten Edelsteine seien verkauft und das Erträgniß sei dem Don Carlos eingehändigt worden. Es ist nicht bekannt, ob General Bouet irgend einen Beweis für diese seine Behauptung beibringen kann.

Vereinsnachrichten.

(Der **israelitische Handwerks- und Arbeiter- verein**) hielt am 19. d. unter dem Vorsitz des Dr. Ar- min Schönberg seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß gegenwärtig 120 Knaben als Lehrlinge der verschiedensten Handwerke die Wohlthaten des Vereins genießen. Die Generalversamm- lung votirte dem Prediger Dr. Kayserling und dem Oberkantor Friedmann ihren besonderen Dank. Dr. Schönberg wurde mittelst Akklamation abermals zum Präsidenten gewählt.

(**Klub des sechsten Bezirkes in der Theresien- stadt**.) In dem jetzt gänzlich gesonderten, selbstständigen sechsten Bezirk der Theresienstadt konstituirte sich gestern aus dem gemeinen „Theresienstädter Klub“ ein neuer sozialer und politischer „Klub des sechsten Bezirkes“, der sich in erster Reihe die Förderung der Interessen des Bezirkes als Ziel setzt. In der konstituierenden Generalver- sammlung des „Klub des sechsten Bezirkes in der Theresienstadt“ wurden die Statuten festgestellt und hierauf folgende Funktionäre gewählt: Ehrenpräses: Ludwig v. Dolnag; Präsident: Johann Bobula; Vizepräsi- denten: Ludwig v. Nagy (Tosasi) und Dr. Joseph Meinig; Kassier: Julius Pokupsics; Sekre- tär: Joseph Baffo; Anwalt: Alex. Frankl; Qua- stor: Ed. Kaufmann. Außerdem wurden in den Ausschuß 25 ordentliche und 10 Ersatzmitglieder gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im **Nationaltheater** sang heute Herr Gassi- Glas den **Manrico** in „**Troubadour**“ mit bedeutendem und verdienten Erfolge. Die lyrischen Momente der Partie waren mit so viel Geschmack und warmer Empfindung wiedergegeben, daß der jugendliche Sän- ger selbst bei unserem Publikum, das sonst an größere Effekte gewohnt ist, damit vollständig durchgriff. Im Uebrigen bot unser Gast auch genügende Gelegenheit, uns an der Fülle seiner jugendfrischen Stimme zu erfreuen. Mit solchen Mitteln und so verständiger, maßvoller Behandlung derselben ist er auf dem besten Wege, ein vorzüglicher Künstler zu werden. Herr Gassi wurde heute wiederholt und noch mehr als bei seinem ersten Auftreten, im zweiten Akte sogar in offener Szene lebhaft applaudirt. Frau **Balázs** war als **Leonora** — besonders mit Rücksicht auf die stark vorgerückte Saison — sehr annehmbar. m. s.

* Im **Volkstheater** werden die Vorstellun- gen des Lustspiels „**Kolumbus**“ für drei Abende unterbrochen, um, vielfachen Wünschen entsprechend, den „**Cloten von Cornville**“ Platz zu machen, welche Dpe- reite dann am Donnerstag, Freitag und Samstag ge- geben werden soll.

* In einem Grazer Feuilleton der „**Presse**“ wird heute unter Anderem mitgetheilt, daß der **Grazer Mänergesangverein** beabsichtige, demnächst mit Separatzug einen Ausflug auf mehrere Tage nach **Budapest** zu machen und hier einige Konzerte zu geben, wobei Seitens der Grazer auch einige Lieder in **ungarischer Sprache** gesungen werden sollen, an welchen bereits eifrig studirt wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 21. Mai. [Orig.-Bericht.] (**Die Hinrichtung Stephan Kóssa's**.) Heute um 7 Uhr Mor- gens wurde an **Stephan Kóssa** das Todesurtheil voll- zogen. Trozdem es bekannt war, daß man nur mittelst Einlaßkarte in den Hofraum des Strafhauses an der Ke- repeserstraße gelangen konnte und trozdem der Eingang zum Strafhaufe von einem Zug Infanterie unter Kom- mando eines Offiziers bewacht war, war die Straße in der Gegend des Strafhauses doch schon um 6 Uhr Mor- gens von dichten Menschenmassen gefüllt, die dem trauri- gen Schaupiele einer Hinrichtung, das man in der Haupt- stadt glücklicher Weise seit nahezu sechzehn Jahren nicht erlebt hatte, beiwohnen wollten und die von veritab- len Polizisten auf's Trottoir gedrängt wurden. Auch ver- eitelte die Polizei die Bemühungen Jener, die von Schorn- steinen oder Dächern aus Zeugen des aufregenden Schau- spiels werden wollten und der intramurane Charakter der Hinrichtung somit als vollkommen gewahrt be-

trachtet werden. Ueber die Exekution haben wir Folgen- des zu berichten:

Wenn man in das Thor des auf der Kerepeserstraße zwischen dem Volkstheater und der Mauth befindlichen Strafhauses tritt, so befindet man sich in einem Hof- raume, der ein unregelmäßiges Viereck bildet, und vor sich hat man eine etwa 9 Fuß hohe, weißgetünchte Mauer. Durch eine Seitenpforte dieser Mauer tretend, sieht man sich in einem kleineren Viereck, das in rauher Winterszeit wohl einen unwirthlichen Anblick bieten mag, das aber heute mit seiner Doppelreihe blühender Akazien recht freundlich aussah. Der Duft der Blüten mengte sich je- doch mit dem schweren Geruche von Carbolmassen, die in freigebigster Weise zur Desinfizierung der Gefängnisräume verwendet zu werden scheinen und die drei Büge In- fanterie in voller Kriegsrüstung und mit dem aufgezplan- ten Bajonette thäten dem freundlichen Eindrucke, den das lauschige Plätzchen sonst vielleicht ausüben mag, ebenso Abbruch, wie die vielen bis an die Zähne bewaffneten Wächter, die rapporirrend hin und her liefen.

Das Militär (L. = J. = R. Großherzog v. Parma) hatte ein nach der erwähnten Mauer hin offenes Carré formirt. Vor dieser Mauer war nämlich in aller Frühe der Galgen errichtet worden. Die Hängenvorrich- tung war einfach genug. In die Erde war ein frischbe- hauener Pflock getrieben, an dessen oberem flachen Ende ein eiserner Haken zu sehen war, während sich am Fuße des Pflockes eine Rolle und an einer Seitenfläche links ebenfalls ein eiserner Haken zeigte. Den Pflock umgab ein System von 2-3 Centimeter dicken Seilen, von denen eines mit der Schlinge das wichtigste zu sein schien. Vor dem Galgen stand ein zweistufiger, ebenfalls frisch gezimmelter Schemel.

Dies der äußere Schauplatz der im Ganzen mehr peinlichen als aufregenden Hinrichtungsszene, welcher außer den amtlich hiezu verhaltenen Personen ein etwa hundertköpfiges Publikum beiwohnte, zumeist Journal-Re- porters, Polizei- und Gerichtsbeamte. Aus Sachinteresse waren nur einige Mitglieder des medizinischen Kollegiums, ferner der Metaphysiker Dr. August Greguss, der Schauspieler Emerich Nagy u. s. w. erschienen.

Etwa zwei Minuten vor 7 Uhr ging eine Bewe- gung durch die Menge. Der Inspektor der Strafanstalt hatte vom Staatsanwalts-Substituten eine Weisung erhal- ten, worauf er sich in die Zelle des Armenfürsunders be- gab. Mittlerweile hatte das Militärpalier einem bür- gerlich gekleideten Manne Platz gemacht, der sich mit drei handfesten Bauerburyschen in die Mitte des Carré's begab. Es war dies der Scharfrichter Kozarek mit seinen drei Gehilfen. Zu derselben Zeit erschien von der entgegengesetzten Seite her der Delinquent selbst, **Stephan Kóssa**, dem man in der Zelle die Fesseln ab- genommen hatte, erschien an der Seite des mit einem weißen Chorhemde bekleideten leitenden Geistlichen in- mitten vier bewaffneter Gefängniswächter, von den Ge- fangenenhaus-Inspektoren August und Horváth begleitet, auf der Richtstätte. Er war um 4 Uhr Morgens auf- gestanden, hatte dem Kaplan **Lováki**, der auch bis Mit- ternacht mit ihm gebetet, die Beichte abgelegt und sich im Allgemeinen reumüthig und gott ergeben gezeigt. Auch auf der Richtstätte machte er noch den Eindruck eines gefas- ten, aber nicht gebrochenen Menschen. Selbst als er mit dem Rücken zum Galgen dem Richter **Matavosky** gegen- übergestellt wurde, der ihm in kurzem das Todesurtheil verkündete, selbst da hatte er noch die Kraft, folgende zu- sammenhängende Sätze mit gut vernehmbarer Stimme an die Versammelten zu sprechen:

„Tisztelt község! Bocssásanak meg, ha ellenök valamit vétkeztem; nekem bocssáson meg az Ur Isten a más világon!“ (Geehrtes Publikum! Verzeihen Sie mir, wenn ich gegen Sie gesündigt habe; mir möge Gott der Herr in der anderen Welt verzeihen!)

Doch er konnte diese Worte kaum mehr zu Ende spre- chen. Denn der Scharfrichter Kozarek hatte ihn bereits von hinten gefaßt, während ihm die Knechte blüßschnell die Hände banden und ihm rücklings die beiden Stufen hinauffüh- ren. Da war es nun mit der Willenstraft der gepinig- ten Kreatur zu Ende. „Isten áldjon meg benneteket“ (Gott segne Euch) hauchend, ließ er den Kopf mit dem abschaff gewordenen Gesichte nach rückwärts auf den Pflock sinken und schien das Bewußtsein zu verlieren, doch zuckte sein Kopf noch einmal krampfhaft empor, als der Henker, auf der Leiter stehend, ihm die Schlinge um den Hals legte. In diesem Augenblicke kommandirte der Offizier: „Nieder zum Gebet!“ die Civilisten nahmen die Hüte ab und nun folgte eine zwei unendliche Minu- ten lange Szene, die sich kaum beschreiben läßt. Wäh- rend die Knechte nach einzelnen Kommanden ihres Meisters dem Delinquenten die Hände an den linken Fuß banden und das Seil über die Rolle legten, suchte der Scharfrichter, mit beiden Händen den Delinquenten broffeln, nach der Stelle unter dem Kinn, wo der Kno- ten anzulegen war. Endlich hatte er die rechte Stelle gefunden, das Gesicht Kóssa's, das zuerst roth angela- ren war, ging ins Bläuliche über, die Knechte zogen den Schemel fort und zogen an dem über die Rolle gelegten Seile; durch den stramm an den Pflock gebundenen star- ken Körper gingen konvulsivische Zuckungen, dann wurde er ruhig und der Scharfrichter meldete der Gerichtskommi- sion, daß er sein Werk verrichtet. Die Soldaten erhoben sich von den Knien, die Anwesenden bedeckten sich und die Gerichtsärzte Dr. Glück und Dr. Szikszay stiegen nacheinander auf den Schemel, um sich zu überzeugen, daß das Herz des Justizirten — noch nicht zu schlagen aufgehört. Auf das Publikum rief diese Mittheilungen den peinlichsten Eindruck hervor und durch die Reihe ging ein leises Flüstern. Dieser Akt der Auskultation von Seite der Ärzte wiederholte sich in Pausen von zwei bis drei Minuten noch viermal und dreimal erfolgte stets zur großen Bestrebung des Publikums die zuerst abgegebene Antwort. Erst nachdem sie das vierte Mal das Ohr an Kóssa's Herz gelegt hatten, meldete Dr. Glück, daß **Stephan Kóssa todt sei**.

Vom Augenblicke der Justifizierung bis zum letzt- genannten Momente waren genau 16 Minuten ver- floßen. Bei **Francesconi** entwich das Leben nach 17 Minuten.)

Nach der Meldung des Todes wurde neuerdings zum Gebet kommandirt, abermals knieten die Soldaten nieder, wieder entblüßten die Anwesenden das Haupt,

der Geistliche, welcher während und nach der Justifi- kation an der Seite des Pflockes knieend Gebete geklüffert hatte, betete ein letztes Ave Maria und der Akt der Justifikation war gänzlich zu Ende. Nun rückte das Militär ab, das Publikum drängte sich vor, Richter **Matavosky** dankte den Vertrauenspersonen dafür, daß sie als Zeugen erschienen waren und auch die Gerichts- beamten verließen den Hof.

Kurz darauf wurde die Leiche von dem Pflocke losgelöst und in die Sektionskammer geschafft. Der Scharfrichter Kozarek steckte „den Strick des Gehentken“ in die Tasche, einige Anwesende schnitten sich auch Splitter vom „Galgen des Gehentken“ ab und Alles war vorbei.

Draußen vor dem Strafhaufe hatte sich unter- dessen eine nach vielen Tausenden zählende Menschen- menge angeammelt, welche mit ungestümem Vorwärts- drängen sich den Einlaß in's Strafhaus erzwingen wollte, um — da es ihr nicht möglich war, dem Hinrich- tungsakte beizuwohnen — mindestens den Delinquenten am Galgen hängen zu sehen. Erst dem energischen Ein- schreiten der berittenen Polizei, welche die Ordnung mit ebenso viel Takt wie Energie aufrecht erhalten hatte, ge- lang es, die Massen nach 8 Uhr zur Räumung der Passage zu veranlassen. Wie wir erfahren, wurden übri- gens aus Anlaß dieser Straßenszenen auch mehrere Ver- haftungen vorgenommen.

Die Sektion ergab keinen bemerkenswerthen Be- fund, es sei denn, daß das Zungenbein gebrochen war, der Tod durch Erstickung erfolgte und in Folge der stark ausgebildeten Respirationorgane der Pulsschlag über eine Viertelstunde lang gedauert hatte. — Die Gerichts- kommission, welche aus dem Richter **Matavosky**, dem Bizeitsanwalt **Gerhardt Tóth**, dem Schrift- führer **Gyürky** und den beiden Gerichtsärzten bestan- den hatte, verfaßte hierauf das Justifikations-Protokoll, welches sie sofort dem Gerichtspräsidenten Herrn v. Bo- gisch in dessen Wohnung überbrachte. — Der Leichnam wurde heute Abends im Kerepeser Friedhofe befristet.

Offener Sprechsaal.*)

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, Zu- u. Ausländer-Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 3409

G. E. SCHREIBER,

Bank- und Wechslerhaus, Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.

Pfand- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth befehnt. Staatswohlthätigkeits-Lose. Ziehung 4. Juni, d. B. N. 2.

Der **verstoßteste Zweifler** muß von der Neelität und Güte eines Mittels überzeugt werden, wenn er die täglichen Beweise und das große Vertrauen wahr- nimmt, wie es in einer Reihe von Jahren die f. ung. konfessionirte Gichtleinwand aus der Apotheke des Herrn **Jos. von Török**, Königsgasse Nr. 7, erworben und durch ihre vorzügliche Heilkraft gerechtfertigt hat. Ein Packet ge- nügt, um in den meisten Fällen die gesuchte Hilfe zu finden. 3180 C. W.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.)

Der erste Dragoman der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel, Herr v. **Kosjek**, ist hier eingetroffen und wird heute vom Grafen **Andrássy** empfangen. — General **Manteuffel**, der aus Berlin angekommen, hat keinerlei Mission in der Orientfrage, es verlautet jedoch, daß er vom Kaiser von Deutsch- land Aufträge anderer Art beim hiesigen Hofe zu erfüllen hat.

Wien, 21. Mai. (Privat-Tele- gramm.)

Im Klub des linken Centrums kam heute ein **Abjagebrief Kellersperg's** zur Verlesung. Derselbe erklärt, daß er für den Aus- gleich war unter der Bedingung, daß er keine Mehrbelastung für Oesterreich involvire. Die mini- steriellen Abmachungen in der Bankfrage seien je- doch darnach, Oesterreichs materielles Wohl in seinen Grundfesten zu erschüttern. Ueberhaupt sei Ungarns Interesse überall bis in das Minimale gewahrt, Oesterreichs Vortheil aber beinahe prinzipiell außer Acht gelassen. Nicht einmal eine gemeinsame Sta- tistik sei bewilligt und man wolle es Oesterreich sogar verweigern, seinen Handel nach der Levante durch die naturgemäße Eisenbahn wieder zu er- langen. Da nach seinem Ueberblicke nach den Ab- machungen der Regierung Oesterreich Ungarn gegenüber zu einem jährlichen Tribute von mehr als fünf Millionen sich verurtheilen soll, so ersöhne ihm die Billigung solcher Abmachun- gen eine förmliche Landespreisgebung. Der Brief, der an den Obmann **Baron Eichhoff** gerichtet ist, schließt folgendermaßen: „Euer Erzellenz werden ersehen, daß meine Ansicht über das, was Oester- reich verlangen muß und was es sich nicht gesal- len lassen darf, den Anschauungen des von Ew. Erzellenz geführten Klubs diametral gegenübersteht und daß ich nach dem Gesagten dem Klub de

linken Centrums nicht mehr angehören kann und darf."

Berlin, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Fürst Reuß wurde ermächtigt, der Pforte zu erklären, daß Deutschland in der Räumungsfrage den russischen Standpunkt vertragsmäßig als unanfechtbar halte und die Räumung empfehle, die jedenfalls den Kongreß beschleunigen werde. Die Pforte sei bereit, Schumla und Barna zu räumen, wenn Rußland ausdrücklich auf Batum verzichtet.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus London theilt man der „Deutsch. Ztg.“ mit: Die inhaltslosen Erklärungen Disraeli's werden verschieden beurtheilt. Gutinformirte Cityfirmen, die bei der Nachricht von der Rückkehr Schwaloff's mit Gegenvorschlägen Consols kaufen ließen, setzten heute ihre Ankäufe fort, indem sie das Schweigen des Premiers als dem Frieden günstig erklären, da sonst kein Grund zur Diskretion vorläge. — Aus Wien seien neuerdings Äußerungen in London eingelangt, denen zufolge man sich dort dem englischen Standpunkt weit mehr näherte, als in irgend einer früheren Phase.

Lemberg, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Berechnung des „Golos“ ist die Türkei jetzt schon in der Lage, 250,000 Mann ins Feld zu stellen.

Konstantinopel, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine Trapezunter Depeche meldet: Die Russen hoben die Cernirung Artwins auf und zogen sich über den Fluß Tschurkfu zurück. — England erhielt türkischerseits die Zusage der Zurückziehung der irregulären Truppen aus Kreta.

London, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Bildung einer englischen Flotte für die sibirischen Gewässer unter Contre-Admiral Corbett wurde angeordnet. Die englischen Kriegsschiffe „Modeste“ und „Magpi“ gehen zur Amurmündung ab.

London, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ meldet, daß die türkischen Bondholders ein Memorandum an die Mächte richteten, diese ersuchend, durchzusetzen, daß jeder Staat, welcher türkische Landestheile erwirbt, einen entsprechenden Theil der türkischen Staatsschuld übernehmen müsse. — In Malta sind zahlreiche Wundärzte angekommen.

Wien, 21. Mai. Das Herrenhaus nahm das Ausgleichsprovisorium, den allgemeinen Zolltarif und das Einfuhrungs-gesetz nach kurzer Debatte an, wobei der Finanzminister gegenüber Czartoryski die Hoffnung ausdrückte, daß wir nicht mehr weit von der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte entfernt sind, wenn wir von internationalen Verbindungen befreit bleiben und auf dem von der Regierung bisher eingeschlagenen Wege beharren.

Wien, 21. Mai. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß außer dem deutschen Vertreter auch die Vertreter einiger anderen Mächte gegen die von der Pforte geplante Erhöhung des Einfuhrzoll'es zur Bedeckung der Kosten der Repatriirung der Flüchtlinge Einsprache erhoben haben.

London, 21. Mai. Im Unterhause eine Interpellation beantwortend sagt Holke: Es liege nichts vor, was vermuthen ließe, daß die angeblich von russischer Seite in Amerika gekauften Schiffe im Kriegsfalle als Korssaren entgegen der Pariser Deklaration benützt würden; es sei kein Grund zu vermuthen, daß Amerika den Washingtoner Vertrag bei Seite setzen würde, es daher auch unnötig sei, die Verantwortlichkeit der besagten Regierung zu erwägen.

Wien, 21. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest vom 21. Mai: Das erste russische Armeekorps soll nach Bulgarien abrücken.

Verailles, 21. Mai. Im Senate interpellirte Erzbischof Dupanloup wegen der Voltaire-Feier, bezeichnet dieselbe als eine antikatolische Kundgebung, reklamirt gegen die Propaganda durch die Herausgabe eines Bandes, welcher gegen die katholische Religion gerichtete Auszüge aus den Werken Voltaire's enthalte; er fragt, ob die Beleidigung einer Religion nicht gestraft werde und verlangt die Anwendung des Gesetzes, sowie daß die Regierung diesem Bande den Stempel verweigere. Dufauré antwortete: Die Idee der Voltaire-Feier wurde schon vor zwei Jahren ge-

faßt, die Regierung beschäftigte sich neulich mit dem Umstande, daß man der Feier einen nationalen Charakter geben wolle; die bezüglich der Anschauung des Staatsanwaltes einzuleitende Verfolgung war eine negative gewesen. Dufauré theilt die Ansichten Dupanloup's, aber man könne Voltaire nicht vor der Jury verfolgen; indessen erkenne er an, daß Voltaire Milderungen in der Gesetzgebung herbeiführte; nachdem Voltaire's Werke schon tausendmal veröffentlicht wurden, glaube die Regierung, daß sie eine neue Ausgabe nicht hindern soll. Bezüglich des Stempels wurde ein solches Verlangen nicht gestellt, doch werde die Regierung die Sache prüfen, die Interpellation könne keine weitere Folge haben.

Konstantinopel, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Ungefähr dreißig Flüchtlinge sind heute Morgens unbemerkt in den Garten jenes Palais, das der Sultan Murad bewohnt, eingedrungen und haben „Es lebe der Sultan!“ gerufen, ohne indeß den Namen des Sultans zu nennen. Als die Schildwachen bei der Palastwache sich dem Eintritt dieser Individuen in das Innere der Appartements widersetzen, begannen diese auf die Schildwachen zu schießen und tödteten auch eine derselben. Eiligst herbeigeholte Truppen drängten die Angreifer zurück, wobei ein Tumult entstand und auf beiden Seiten mehrere Personen getödtet und verwundet wurden; unter Anderen wurde auch Ali Suavi (ein erklärter Gegner Midhat Pascha's), der den Putsch organisiert haben dürfte, getödtet. Dieser Vorfall hat übrigens keine weiteren Folgen gehabt und wurde die Ruhe und Ordnung in der Stadt keinen Augenblick gestört.

Konstantinopel, 21. Mai, Abends. Ali Suavi Effendi, jenes Individuum, das gestern in das Palais Tscheregan eindrang, wurde getödtet. In einem Zusammenstoße mit den Truppen wurden 25 Personen getödtet und ebenso viele verwundet; auch mehrere Soldaten wurden getödtet und verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Konstantinopel, 21. Mai, Abends. In Folge gestriger Affaire wurde der Marineminister abgesetzt und Behin Pascha zum Marineminister ernannt. Der Nachfolger des Kriegsministers ist noch unbekannt.

Konstantinopel, 21. Mai, Abends. Der Ex-Sultan Murad erklärte, dem gestrigen Komplote ganz fremd zu sein. In Folge einer Hausdurchsuchung bei Ali Suavi wurden weitere Verhaftungen vorgenommen. Entgegen den verbreiteten Gerüchten wird versichert, daß der Ex-Sultan Murad sich gegenwärtig im Palais Yeldirkiosk, der Residenz des Sultans, befinde.

London, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Daily Telegraph“ erfährt angeblich von gut unterrichteter Seite, Rußland habe, einem Wunsche Oesterreich-Ungarns nachgebend, eingewilligt, die Südgrenze Bulgariens von Dschuma am Karasu nach Lisebolis am Schwarzen Meere zu ziehen.

Prag, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Von angeblich besonders vertrauenswerther Seite erhält die „Bohemia“ einen Londoner Brief, wonach Graf Schwaloff aus eigener Initiative nach Petersburg reiste, um gewissermaßen sein eigenes Gewissen zu erleichtern und dem Czar den hochernsten Charakter der Situation darzutun; das zweite Motiv der Reise sei, sich über den Stand seiner Erbschaftsansprüche für den Fall einer Erledigung des Staatskanzlerpostens zu vergewissern. Der Großfürst-Thronfolger hege Racune gegen Schwaloff, daher habe Fürst Labanoff die meisten Chancen, Gortschakoff's Nachfolger zu werden.

Graz, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Tagespost“ meldet aus Pola: „Am 18. d. ist der Lloyd-Dampfer „Giona“ mit massenhaften Proviant-Artikeln nach dem Kriegshafen Gravoja abgegangen. Es ist die Armirung aller Forts mit 21centrimetrischen Krupp-Geschützen beabsichtigt.“

Prag, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute wurde eine Masse von sozialdemokratischen und atheïstischen Druckschriften in czechischer Sprache, in denen als Druckort „Amerika“ angegeben ist, konfisziert.

Paris, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Auf dem Explosionsorte in der Rue Veranger hat man einen Keller aufgedeckt, in dem man den Leichnam der wahrscheinlich ersticken Frau des Geranten und eine Petroleumlampe fand. In diesem Keller dürfte die Explosion stattgefunden haben.

Berlin, 21. Mai. (Schluß.) Galizier 102.—, Staatsbahn 424.50, Lombarden 121.—, Papier-Rente 51.25, Silber-Rente 53.40, Kreditaktien 354.—, Wien 165.50. 10 Millionen-Anlehen —.— Ostbahn-Prioritäten

60.50, ungar. Staatsbahn —.—, ungar. Ostbahn 51.60, ungar. Schahbons 92.—, ung. Goldrente 70.90, österr. Goldrente 59.40. — Matt. — N a c h b ö r s e : Kreditaktien 354.50, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—

Frankfurt, 21. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 166.70, österr. Bankaktien 663.—, österr. Kredit 177.—, österr. Staatsbahn-Aktien 211 1/2, Lombarden 59.75, Galizier 203 3/8, 1864er —.—, Papier-Rente 51.25, Silberrente 53 1/2, Goldrente —.—, ungar. Goldrente 71.—, Schwach. — N a c h b ö r s e : Oesterr. Kreditaktien 176 3/8, österr. Staatsbahn 211.50.

Paris, 21. Mai. (Schluß.) 3prozentige Rente 74.35, 5prozentige Rente 109.90, italienische Rente 73.20, österreichische Staatsbahn 532.—, Credit Mobilier 158.—, Lombards 146.—, Türkenloose 34.50, österr. Bodenkredit —.—, österr. Goldrente 59.20, ungar. Goldrente 72 3/8. Fest.

Der kleine Kapitalist.

Wiener Fruchtbörse vom 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 70 fr. bis 10 fl. 75 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., Juni-Zuli-Gajer 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Herbsthafer 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. — fr., ungarischer Korn 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., Merantillhafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 70 fr., prompter Mais, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., neu 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., walachischer Roggen — fl. — fr. bis — fl. — fr., walachischer Mais (alt) per Mai 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Vorkendiehmart vom 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf dem heutigen Markt belief sich auf 3422 Stück, und zwar 1082 schwere, 1254 mittlere Bafonyer und 1086 Frischlinge. Die Tendenz des Geschäftes war außerordentlich flau; die Preise wichen für alle Sorten gegen die Vorwoche um 1 fl. bis 1 fl. 50 fr. per 100 Kilogramm. Wir notiren: Schwere Bafonyer von 44 fl. bis 45 fl., geringere Sorten von 42 fl. bis 43 fl. und Frischlinge von 34 fl. bis 38 fl. per 100 Kilogramm lebend, ohne Steuer.

Budapest, 21. Mai.

(Ein Landregen.) Auf die heißen Tage der letzten Woche ist hier seit Sonntag Abends regnerische und kühlere Witterung gefolgt und wie die aus fast allen Theilen des Landes einlangenden Nachrichten beweisen, hatte der Regen eine sehr große Ausdehnung. Die durch die plötzliche Hitze hervorgerufenen Besorgnisse sind damit beseitigt und der jetzige Landregen hat für die Entwicklung der Feldfrüchte eine außerordentliche, beinahe für den Ertrag derselben entscheidende Wichtigkeit. Ausgiebige Niederschläge im Mai werden von den Landwirthen mit Recht als für die Ernte von besonderer Bedeutung betrachtet. Bis jetzt sind im heurigen Mai nur wenig ausgiebige Regen gefallen, es regnete aber öfters und fast jedesmal dann und dort, wo das Bedürfnis nach Regen am größten war. Besonders vortheilhaft und nothwendig war der Regen für Mais und alle Hackfrüchte, aber auch die übrigen Feldfrüchte werden sich nunmehr noch kräftiger entwickeln. Die Aussichten auf eine reiche Ernte haben durch den jetzigen Landregen bedeutend an Berechtigung gewonnen.

(Ueber den Stand der Saaten) gingen uns neuerdings folgende Nachrichten zu: U r - M a r o t h , 20. Mai. Die intensive Hochsommerhitze hat für die Saaten hier ernste Besorgnisse hervorgerufen; Roggen steht schütter und verkümmert, Gerste beginnt gelb zu werden und auch Weizen hat ein kümmerliches Aussehen. Mais, Kartoffeln und Hülsenfrüchte sind wohl schon aufgegangen, können sich aber bei der herrschenden Dürre nicht entwickeln. Verschiedene Insekten drohen die jungen Säben zu Grunde zu richten, Maikäfer und Raupen fügen den Obst- und Waldbäumen großen Schaden zu. — D r o s h á z a , 19. Mai. Die raube Witterung in den ersten Maitagen brachte unseren Feldfrüchten keinerlei Schaden; bisher ist der Saatenstand prachtvoll und wir hoffen auf eine geeignete Ernte. Reys hat an vielen Orten bereits abgeblüht, blieb von schädlichen Insekten verschont und verspricht ein so reiches Erträgniß, wie schon seit Jahren nicht. Ein ausgiebiger Regen wäre jedoch, besonders für Hackfrüchte, sehr erwünscht. — A l t - K a n i z s a , 18. Mai. Wir haben fortwährend Prachtwetter, die Saaten gedeihen vortreflich, doch wäre ein ausgiebiger Regen erwünscht. Mais ist sehr schön aufgegangen. — V a r - P a l o t a , 20. Mai. Der Saatenstand in unserem Rayon wie in der Bafony berechtigt bei normaler Witterung zu großen Hoffnungen. Heute Nacht hatten wir einen vierstündigen, ruhigen Regen, auch heute regnete es fast den ganzen Vormittag. Die Weinärten und Obstbäume sind ebenfalls sehr schön, es gibt Weinstöcke, die 15—20 Trauben haben. — W a g - N e u t a d t l , 20. Mai. Nach anhaltend warmer Witterung, die schon zu Besorgnissen Anlaß bot, entlud sich gestern Abends ein Gewitter mit Regen, der leider nicht lange anhält. Trozdem kam derselbe der Vegetation sehr zu Statten und es werden namentlich die zurückgebliebenen Frühjahrssaaten sich nunmehr rasch entwickeln. Der Winteranbau steht sehr befriedigend, nur Roggen ist schütter. Der Weinstock gedeiht prachtvoll, dagegen sind die Obstbäume von den Raupen ganz kahl abgefressen.

(Steinbrücker Dampfziegelei = Gesellschaft.) Die Bilanz dieser Unternehmung enthält folgende Hauptposten: Aktiva: Immobiler Werthe der Fabrik 302,669 fl. 32 fr., Vorräthe an Waaren 38,867 fl. 24 fr., Debitoren 27,671 fl. 64 fr., Baarvorrath 1501 fl. 21 fr., Total 370,709 fl. 41 fr. Passiva: Aktientapital 280,000 fl., Reservefond 20,600 fl., Acceptor und div. Kreditoren 58,736 fl. 9 fr., Gewinn per Saldo 11,373 fl. 32 fr., Total 370,709 fl. 41 fr. Es wird, wie wir schon gemeldet haben, in der am 30. Mai stattfindenden Generalversammlung Seitens der Direktion die Vertheilung einer Dividende von 8 fl. per Aktie beantragt werden.

(Zusolvenzen.) Der Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Johann Moran, nichtvrot. Spezereiwarenhändler in U d a p e s t ; Wilh.

W o l f i n S. = M. = B a s a r h e l y; M o r i z M a d n i s, Kaufmann in P r a g; D e m e t e r J a n k o v i c s, Manufakturgeschäft in G o s p i c.

Verichtigung. Die Notiz über den Konkurs der „Gaza“ in unserer letzten Nummer ist durch einen argen Druckfehler entstellte; es soll nämlich in der vorletzten Zeile statt „curator“ richtig „ridatar“ heißen.

Wiener Börse vom 21. Mai. (Telegramm.)

Die heute Stimmung, welche bei Schluß der Börse plötzgegriffen, hat sich auch auf die Mittagsbörse übertragen und erlitten Spekulations-Effekten unter dem Einflusse flauerer Berliner Tagationskurve weitere Rückgänge. Auch Renten waren matter, Transportaktien durchaus billiger angeboten. Devisen und Valuten waren um 1/4 Prozent vertieft. Es notirten: Oester. Kreditaktien 212.50, Anglo-Bank-Aktien 90.75, ungar. Kreditbank 187.75, Unionbank 55.50, Bankaktien 798.—, Dampfschiff 389.—, Lloyd 338.—, Nordbahn 208.—, Staatsbahn 254.—, Lombarden 73.50, Galizier 245.—, Elisabeth-Westbahn 171.—, Rudolfsbahn 113.25, Franz Joseph-Bahn 128.50, Nordwestbahn 106.25, Theißbahn 191, Lemberg-Gzernowitzer 120.—, Tramway 148.25, 1860er Lose 113.25, 1864er Lose 141.—, Rente 61.90, Silberrente 64.80, Goldrente 71.65, ungarische Goldrente 85.60, London 121.60 bis 121.90, Zwanzig-Francs-Stücke 9.73 1/2, Silber 105.65, Marknoten 60.05.

Die Mittagsbörse schloß ziemlich matt, jedoch kam wenig Waare auf den Markt. Es notiren um 2 Uhr 10 Min. folgende Schlußkurse: Oester. Kreditaktien 213.—, Anglo-Austrian 90.50, Galizier 245.—, Lombarden 73.—, Staatsbahn 254.—, Tramway —, Rente 61.90, Kreditlose 161.85, 1860er Lose 113.50, 1864er Lose 140.50, Napoleonsd'or 9.73 1/2, Münzducaten 5.73, Silber 105.75, Frankfurt 59.40, London 121.55, Preuß. Kassenanweisungen 60.—, Türkenlose 16.—, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 71.65, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 99.25, Salgo-Tarjainer 89.50, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 188.50, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 95.—, Altbahn 115.—, Siebenbürger 103.50, Nordostbahn 110.75, ungar. Ostbahn 65.50, Ostbahn-Prioritäten 63.50, ungar. Lose 75.50, Theißbahn 190.50, ungar. Bodenkredit 51.25, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission 121.—, do. II. Emission 110.25, ungar. Goldrente 85.70, Weizentent —.

An der Abendbörse entwickelte sich nur ein unbedeutendes Couffenspiel zu mäßig weichen den Kursen: Um 6 Uhr waren folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 212.80, Anglo-Austrian 90.25, ungarische Kreditbank 188.—, Oesterreichische Staatsbahn 254.25, Lombarden 73.—, Napoleonsd'or 9.74, Papier-Rente 81.87, ungar. Goldrente —.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 21. Mai. Die Ungewißheit über die politische Situation hält an, die Spekulation sieht sich in Folge dessen veranlaßt, ihre Operationen auf ein Minimum zu beschränken. Heute wirkten auch die Ausrückungen Lord Beaconsfield's im englischen Oberhause verstimmend, und die Kurse der Spielwerthe schließen daher etwas matter. In anderen Effekten war fast gar kein Geschäft.

Die Vorbörse war noch ziemlich fest; Oester. Kredit hielten sich zwischen 213 und 214.

An der Mittagsbörse wurde Goldrente mit 85.55 geschlossen. Eisenbahnanlehen 99.50 G., Eisenbahn-Aktien behauptet. Bester Straßenbahnaktien kamen mit 181-182 in Verkehr. Bester Versicherung 74 Geld, 74.50 Waare. Oester. Kreditaktien drückten sich bis 213.10, ungarische Kreditaktien 189.50-189. In Industrie-Aktien kam kein Schluß vor, Kurse behauptet. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.73 bis 9.75, Reichsmark 60 bis 60.10, London 121.50 bis 122, Silber 105.50 bis 106.

An der Abendbörse fehlte jedes Animo, die Stimmung war matter, Oester. Kredit eröffneten mit 213, hielten sich bei sehr geringem Geschäft bis 212 und blieben 212.30 bis 212.40. Ungar. Kredit wurden mit 188.75 und 189 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute wohl nicht dringend, die Kauflust aber so schwach, daß sich die Preise nicht ganz behaupten konnten; namentlich wurden Mittelsorten gerne um 5-10 fr. billiger erlassen. Der Umsatz blieb auf einige tausend Meterzentner beschränkt.

Auf Termine war gar kein Geschäft. Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind: per 100 Kilo:

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and Price range (e.g., 74 fl. 9.70-10.55).

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Hafer, Mais, Weizen) and Price range for specific terms (e.g., Weizen per Sept.-Okt. 10.20-10.25).

Auszug aus dem „Sözöny“.

Konkurse in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Schön in Baja. Anmeldestermin: 24., 25., 26. Juni. Liquidator: Advokat Géza Heviz. Gegen den Kaufmann Jakob A. Szekovics in Szilvadarhely. Anmeldestermin: 30. Juni. Liquidator: Advokat Dr. Samuel Nagy.

Konkursaufhebungen. Der Firma Sam. Pollak u. Steinmey in F. Vissó. Des Gerbermeisters Friedrich Drettleff in Medgyes. Des Johann S. Bodorffy in Klausenburg.

Table with 2 columns: Location (Budapest, Preßburg, etc.) and Meteorological data (Wasserstand, Witterung).

Korrespondenz der Redaktion.

Briefliche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt. S. R., Budapest. — S. H., Gyöngyös. — B. L., Alt-Bistritz. Ihre Lose sind nicht gezogen. — S. Fr., Békéscsaba. Niemand kann gezwungen werden, etwas freiwillig zu thun. — Ueber Ihre Steuerumme ist eine solche geringe (circa 1-1 1/2 Prozent Ihres Gehaltes), daß Sie allerdings nicht auf eine direkte Aufforderung warten sollten. Die Anmeldung erfolgt bei der Lokal-Steuerbehörde. — „Miklósmézei“, Mór. Auf Ihre erste Frage erhalten Sie aus jedem Eisenbahncourier die Antwort. Bezüglich der zweiten wollen Sie sich an eine beliebige Buchhandlung wenden. Zur dritten haben wir Ihnen zu bemerken, daß der angegebene Roman in Buchform nicht erschienen ist. — J. B., Budapest. Wollen Sie sich mit Ihrer sonderbaren Frage: „Ist die Benützung der Wolkentur für einen ganz gesunden Menschen von Vortheil — und wenn ja, worin besteht dieser?“ an einen Arzt wenden. — D. D., Balassa-Gyarmat. Die Nachricht kommt um 10-12 Tage zu spät und dann haben Sie auch vergessen, uns den Namen des Verbleibenden zu nennen. — J. W., Hofjalu. Ueber die Protokollirung von Wirthen bestimmt §. 5 des Handelsgesetzes, daß dieselbe nur dann zu erfolgen hat, wenn deren Gewerbe über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht. — J. L., Uelld. Da Ihr Los in der Serie gezogen, bei der Nummerziehung aber nicht, so entfällt auf dasselbe der kleinste Gewinn von 600 Gulden, resp. 120 Gulden. — J. H., Mezőtur. Ihr Los ist nicht gezogen. — W. K., Paks. Ein nach beendeter Dienstzeit oder nach erfolgter Superarbitrirung aus dem Militärverband Entlassener untersteht selbstverständlich nicht der Militärjurisdiktion und kann das bezeichnete Militärverbrechen nicht begehen. — H. G., Temesvár. Wir bedauern, von Ihrer durchwegs bekannte Angelegenheiten enthaltenden Mittheilung keinen Gebrauch machen zu können. Das eine neue, S-förmige Gerüst ist denn doch zu phantastisch, als daß es registriert werden könnte. — W. u. S., Budapest. Sie können nach §. 348 H.-G.-B. den Ertrag und die Verzinsung Ihrer Auslagen fordern, beziehungsweise einlagern. — R. M., Ungvár. Die Ziehungsliste der Volksbühnenlotterie (diese scheinen Sie zu meinen) konnten wir nicht mittheilen, da die Ziehung auf den 17. Juni verschoben wurde. — J. K., Marionos — Wiv. F. H., Kékt. Ihre Lose sind nicht gezogen. — B. G., Budapest. Wir danken für die Einwendung, doch können wir von derselben keinen Gebrauch machen. — M. L., Sillein. Das Buch ist bereits in allen Buchhandlungen vorräthig. Die französische Ausgabe soll binnen Kurzem erfolgen. — S. K., Heviz. Wir können Ihre Einwendung nicht abdrucken, zunächst aus dem Grunde, weil die Leitartikel unseres Blattes in der Regel von unserer ständigen internen Mitarbeitern geschrieben werden. — St. A., Gyula. Wir danken für die Einwendung, doch können wir von derselben keinen Gebrauch machen, da wir die Frage bereits erschöpfend behandelt zu haben glauben. — K. W., Szirák. Wenn wir Ihnen sagen sollen, ob das Los gezogen ist, so müssen Sie uns doch auch die Nummer desselben mittheilen. — J. P.-cs, Szeged. Die Einwendung erfolgte zu spät; derlei kann man eben nur sofort reproduzieren oder gar nicht. — L. Sch., Páftó. Hin und retour 85 fl. — Civis malcontentus, Budapest. Gegen das Echo-Beschwerden, daß Sie uns einfinden, läßt sich manche Einwendung machen. Wir haben von zwei derselben Notiz genommen. — H. S., Szilagy-Somlyó. Ueber den poetischen Werth der Psalmen und der „Sprüche“ hat der Zeitschrift kein Zweifel ausgedrückt. Aber für Arbeiter, deren Entstehungszeit aus dem grauen Alterthum datirt, kann man wohl einen leichten Zweifel über die Identität des Autors ausdrücken. Auch die Gesänge Homers werden von vielen Forschern als nicht von ihm herrührend bezeichnet. — A. Sch., Budapest. Gerade in der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses wurde von Seite des Oberphysikus darüber referirt, daß gegenwärtig eine Kommission damit beauftragt ist, die sanitären Uebelstände der von Ihnen erwähnten Gegend zu beheben. — „Langjähriger Abonnent“, Tóke-Terebes. Die betreffende Versicherungsanstalt ist eine der ältesten und bestrenommirten in Oesterreich-Ungarn. — L. S., Budapest. — A. H., Lublau — D. S., Piskova. Ihre Lose sind nicht gezogen. — L. Br., Gátszécs. Der Punkt 5 der betreffenden Ministerialverordnung spricht von dem außerhalb des Regalrechtes fallenden, beziehungsweise einen Gegenstand des freien Handels bildenden Engrosverkauf von Wein oder von Spirituosen aller Art überhaupt und bestimmt, daß das kleinste in Handel kommende Gebinde mindestens 50 Liter fassen müsse; nach unserer Auffassung kann dem Verkauf von 20grädigem Branntwein in 50 Liter-Gebinden dem Spiritus-Engros Händler nicht verwehrt werden. — G. Sp., Sillein. Ihr Brief ist uns nicht zugegangen. — K. Du., Kéty. Ihr Los ist nicht gezogen, die Ziehungen der Ungar-Lose finden dem Spielplan gemäß von jetzt an jährlich nur dreimal statt und zwar am 15. April, 16. August und 15. Dezember. — J. M., Szeged. — G. K., Kúbekháza — J. W., Békés. Ihre Lose sind nicht gezogen. — „Zwei Abonnenten“, Budapest. Ein derartiges Verzeichniß ist uns nicht bekannt; wenden Sie sich übrigens mit Ihrer Anfrage an die „Müller- und Wäckerzeitung“ in Wien, dort dürften Sie Auskunft erhalten. — M. H., Felldnyárad. Da die Ziehung in H. erst am 14. Mai zu Ende ging, Ihr Brief aber von demselben Tage datirt ist, so ist es leicht begreiflich, daß Sie noch keine Ziehungsliste haben konnten; sollten Sie auch jetzt noch keine erhalten haben, so bleibt Ihnen nichts übrig, als sie vom Verkäufer des Loses zu reklamieren; ein Betrag ist wohl nicht zu fürchten. — A. W., Gamas. Zur Errichtung des von Ihnen erwähnten Geschäftes bedarf es der Konzeption der politischen Behörde. — J. D., Sidsok. Oberstadthauptmann Thais ist Staatsbeamter, auch die Budapest Policeibehörde ist eine staatliche Institution, zu deren Erhaltung jedoch die Hauptstadt jährlich einen Beitrag von 404,880 fl. leistet. — J. D., Hida. S. Kúrt. Das Institut hat keinen eigentlichen Direktor; etwaige Anfragen richten Sie am Besten an Prof. Bloch, der im Institutgebäude wohnt. — G. B., Palkany. Wir bedauern, bei unserer ersten Antwort beharren zu müssen.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnizer.

Large table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Prioritäten, Devisen und Valuten, Wiener Börsenkurse, Privat-Lose, Wechsel-Kurse. Includes various financial instruments and their prices.

Für **Siederrohre, Siederrohrdichtmaschinen, MhinOel-, ascen Treibriemen, Winden und Trommelschienen** billigt bei **M. MOSKOVITS, Budapest, WAITZNER-BOULEVARD, ECKE LÄMMERGASSE.**

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harndrüse, selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Harris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 3153

100 OCTAV-BRIEFE mit Monogramm a. — 80 kr
 dazu passende COUVERTS mit Mng. . . — 80 "
500 OCTAV-BRIEFE mit NAMEN . . . — 60 "
 dazu passende COUVERTS mit NAMEN . . . — 60 "
 QUART-BRIEFE mit Firmadruck . . . 1 20 "
 QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr. . . 1 60 "
1000 50 feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme fl. 1 50 kr
 QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr. . . 1 60 "
 QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr. . . 2 — "
 BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck . . . 4 50 "
 QUART BRIEFE blau carrirt . . . 4 50 "

Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruck a. 2.80
 Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr. a. 3.50
 Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck a. 7—
 Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr. a. 8—
 Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst a. 3—
 SIEGELMARKEN hochdruck a. 2—

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt.

PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.
Anglo-Schnellpressen-Druckerei,
 BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBÄUD
 100 Visitenkarten Couvert 35 kr. Diese mit Monogramm 80 kr.

Das Notariat des Herrn AUBERTIN zu Chalons sur Marne.

Die Versteigerung der Brauerei-Handelsgrundstücke, gefannt unter dem Namen „Grande Brasserie Franco-Viennoise“ gelegen in Petit-Fagneres bei Chalons sur Marne, welche am 14. Mai 1878 in der Amtsvertretung in Chalons sur Marne, Gasse Chamouin 10, stattfinden sollte, ist bis zum 28. Mai aufgeschoben. 3294

Wäsche Confection.

Herren-Hemden gut passend!
 Creton, farbig, elegant pr. Stück . . . fl. 1.40
 Chiffon, Glattblust, elegant, pr. Stück fl. 1.30
 Musterabschnitte überallhin gratis. Die Wäsche-Fabrik und Vorhänge-Appretur von **Armin Csáky,** Radialstraße, Oktogon 60. 3330

Wir empfehlen den p. t. Herren Delonomen und Besitzern von Dampf-Dreschmaschinen unsere zu **Drusch-Zwecken** vorzüglich geeignete **1^a STÜCKKOHLE** zu ermäßigten Preisen. **Salgótarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft, BUDAPEST, V., Josephsplatz 6.** 3433

Szülöknek.

A diófa szörpöt, mely egyedül Enyingen Veszprém megye Adler Imre ur gyógyszerárában kapható, a görvélykor Scrophulosis minden alakja ellen kivált gyermekeknél 15 éves tapasztalatból merített meggyőződésem szerint mint igen hathatós gyógyszer ajánlom. Szegszárd, maj. elsején 1878. **Dr. Dicenti Pal,** Tolna megye központi járásának oroosa. 3357

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.

3008 Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 6. W. 6 Büchsen 5 fl. W. Eist zu beziehen von **B. REISS,** k. u. k. priv. chem. Fabrik Budapest, Közigasse 46. Ferner von H. Meyer's Filiale, Budapest, Dreikronengasse Nr. 9.

LUHI MARGARETHENQUELLE reinster alkalischer Säuerling.

Dieses wegen seiner chemischen Zusammensetzung berühmte vaterländische Heilwasser wird bei Athmungs-, Verdauungs- und chronischen Blasenkatarrh-Leiden, Hals-, Kehlkopf- und Luftröhren-Krankheiten durch die Herren **Universitäts-Professoren und Abtheilungs-Vorstände öffentlicher Krankenhäuser in Budapest** Dr. Friedrich v. Korányi, — Dr. Andreas Kovács v. Sebestyén — Dr. Ludwig v. Gebhardt, — Dr. Emerich v. Navratil, — Dr. Emerich v. Poór, — Dr. Karl v. Kétly und Dr. Josef v. Barbás in Wien, Dr. Heinrich v. Bamberger mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. Nach den Aeußerungen dieser Autoritäten ist die **Margarethen-Quelle** nicht nur eine würdige Rivale der Selterser, — Gleichberger, — Giesshübler, — Radeiner, — Vichy, — Emser und anderen gleichartig zusammengesetzter Quellen, sondern übertrifft dieselben in vielen Fällen an heilkräftiger Wirkung. Die Atteste über die Heilwirkung der **Margarethen-Quelle** werden Jedermann mit größter Bereitwilligkeit zugesendet. Mit Wein genossen, bietet es das angenehmste Erfrischungs-Getränk. Die Brunnen-Direktion **Dr. Karlovsky's Nachfolger.** **Ausschliessliche Haupt-Niederlage** bei **L. Édeskuty,** königl. ungar. Hof-Mineralwasser-Lieferant. **BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 1.** Zu haben in allen Apotheken u. Specereihandlungen. 3202

Darlehen auf Staatspapiere, Lose, Aktien, Obligationen und sonstige Werthpapiere ertheilen wir zu billigsten Bedingungen. **1864er Los-Promessen,** Ziehung 1. Juni, fl. 4.25 und 50 fr. Stempel. Provinz-Aufträge werden prompt erledigt. **HENZ, WEHLI & SCHARL,** Bankgeschäft, Josephsplatz Nr. 12. 3469

Das beliebte **Szántóer Sauerwasser** ist stets in wöchentlich frischer Füllung vorrätzig in den Niederlagen in Budapest bei Herrn **Stefan Frum,** Apotheker, 2. Bez., Hauptgasse 226, Herren **Radoesay & Bányay,** 4. Bez., Kronprinzgasse 11, Herrn **L. Édeskuty,** 5. Bez., Elisabethplatz 1. Bestellungen für die Quelle übernimmt **R. J. ZACH,** VI. Bez., Radialstrasse 42, grosse Feldgassenseite. Leere Flaschen von Szántóer Sauerwasser werden daselbst zurückgenommen. **Sigmund Toldy,** Pächter der Quelle. 3440

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung des Brennholzbedarfes im Lieferungswege bei dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazin zu Kaschau und in Erlau zum Auslangen vom 1. Oktober 1878 bis Ende September 1879 wird am 3. Juni d. J. bei der hierortigen k. k. Militär-Intendantz eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher Offerte vorgenommen werden. Der Bedarf für Kaschau beträgt 3600 und für Erlau 820 Kbmtr. Eichenscheiterholz. Die Offerte haben an dem obbenannten Tage bis 10 Uhr Vormittags bei dieser Behörde einzulangen. Das Nähere ist aus dem Inseratentheile unseres Blatt's Nr. 137, vom 18. d. M. zu ersehen. **k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung zu Kaschau.** 3426

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 131.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 22. Mai.

Nemzeti Színház. Galathea

Dráma 5 felv. Irta Vasziliadis Sz.
Pigmalion, Cyprus királya Egressy
Rennosz, Pigmalion öcsese Nagy Imre
Galathea K. Jászay Mari
Eumelosz, Apollo papja Pintér
Liriosz, Pigmalion szolgája Tóth Imre
Hírnök Faludi

A másoló.

Dráma 1 felv. Irta Mailhac.
Maxence, iró Náday
Juliette, színésznő M. Kocsisovszky B.
Amelin, Maxence barátja Halmy
Pernet, másoló Ujházy
József, Maxence inasa Sántha

Népszínház.

KOLUMBUSZ KRISTÓF.

Eredeti látványos színmű, 10 képen, zenével és táncz
czal. Irta Csepregi Ferencz.
Fernando, Kasztília királya Jány
Izabella, Arragónia királya Lukácsyné
Beatrix, udvarhölgy, özvegy Rákosi Szidi
Portugál király Kovács István
Kolumbusz Kristóf, genuai tengerész Együd
Pinzon Tihanyi
Don Rodrigo, spanyol nemes Solymosi
Franciskó, kolduló barát Horváth
Don Alonczó, unokaöcsese Eöri
Henriquez Pártényiné
Czoczó Rákosi Fáni

ARENA im Stadtwaldchen.

Osman Pascha.

Großes Spektakelstück mit Gesang in 5 Bildern von K. J.
Zolleben, Generaladjutant Hr. Weiß
Stobeleff, General Hr. Hoffmann
General Ganekty, Korpskommandant Hr. Fiala
Imeretinsky, Stabschef Hr. Marlov
Osman Pascha, Oberkommandant Sieg. Feld
Henry Saverlof, Hr. Hanno
Edhem Pascha Hr. Schwabe
Certa, eine Christin Fr. Denneberg
Karl Kuffler, Freiwilliger Hr. Richard
Ein Hauptmann Hr. König
Moriz Kaiser, Marktender Hr. Hirsch
Alta Kalovics, Marktenderin Fr. Weiß
Joan Ivanovits Hr. Glück

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Mittwoch, den 22. Mai 1878:

Aussergewöhnliches Garten-Fest

unter Mitwirkung der k. k. Regimentskapelle Parma, unter
persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Sahan**,
Erstes Auftreten der weltberühmten amerik. Gymnastiker-
Gesellschaft 3164

ROBERT BÄCKER.

Erstes Auftreten der **Moll. Gaze** aus dem Pariser Eldo-
rado. Erstes Auftreten der **Zither-Virtuosinen** Geschw.
Fülter. Erstes Auftreten des Gesangs-Komikers und
Künstlers **Richard Pitrot**, sowie Auftreten der hier allge-
mein beliebten **Geschw. Peretti u. Gustel de la Croix**.
Nur noch bis Dienstag, den 28. Mai, Auftreten des **po-
nisch-jüdischen Quartetts Herrmann**, sowie Auftreten
aller engagierten Mitglieder.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Entrée 50 fr. Anfang punkt 8 Uhr.

Geehrtes Publikum!

Ich beehre mich, hiemit zur allgemeinen Kenntniß
zu bringen, daß ich das seit 11 Jahren innegehabte

Kaffeegeschäft, Kecskeméteergasse „zur Krone“

seit den 15. Mai meinem Schwiegerohn, Herrn **Johann
Zachler**, übergeben habe. Indem ich für das mir bewiesene
Wohlwollen danke, bitte ich das sehr geehrte Publikum, das
mir bis jetzt geschenkte Vertrauen meinem Nachfolger gön-
nen zu wollen. Hochachtungsvoll 3471

Josef Hermann.

Die erste Theresienstädter
Pfandleih - Anstalt
A. SELINGER,
Budapest, gr. Feldgasse 11,
nähe der Radialstraße, belehnt Gold, Silber, Pre-
tiosen, Werthpapiere, sowie auch alle Gattungen
Waaren, Effekten und Verfahrtscheine zu den bil-
ligsten Bedingungen.
Provinzaufträge prompt. 3467

Széchenyi - Promenade.

Heute, Mittwoch, den 22. Mai 1878: 3470

Große Musik = Reunion

durch die k. k. Regiments-Kapelle des 60. Lin.-Inf.-Regmt.
F. M. **Karl von Nagy**, unter persönlicher Leitung ihres
Herrn Kapellmeisters **Ignaz Hajek**, mit ausgewähltem
Programm. **Anton Dohauer**, Restaurateur.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Bei ungünstiger Witterung findet die Reunion im Saale statt.

Werthpapiere, Depotscheine

von Banken und Sparkassen, sowie Originalscheine
von kónigl. Verfallamte werden gekauft oder ent-
sprechend befehnt. 3380

M. ALTMANN,

Agentur-Geschäft,
BUDAPEST, Göttergasse Nr. 2, 2. Stock.
NB. Gute Accepte werden placirt.

Für Militär.

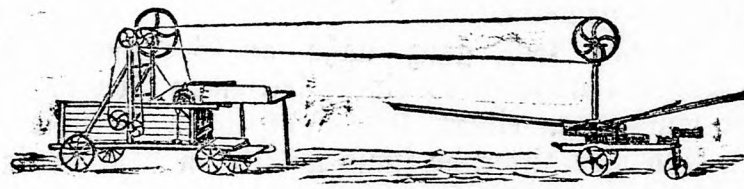
Das größte Uniformirungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.
Donweds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und
Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und
ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preiscurante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
effektuiert. 3151

UMRATH & Co. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,
empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leicht-
ten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best
bekanntesten Spezialitäten in:



Hand- u. Göpel-Dreschgarnituren

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte,
sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren
wir in verschiedenen Größen best bewährte:
Puhrenter, Maisrebbler, Häckselschneider

2c. 2c. 3137
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Möbelausverkauf.

Die Filiale der seit 26 Jahren bestehenden

I. Wiener Möbel-Quelle,

Budapest, (Ungarn) Gde Neuwelt- u. Sít-
tergasse Nr. 15, vis-à-vis Carl's Orpheum.
erlaubt sich, einem P. T. Publikum höf-
lichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Ge-
schäftsgang meine Lager überhäuft und ich meine
leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen
will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den
Fabrikantenpreis herabgemindert; ich verkaufe
demnach gegen Baarzahlung:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-
stoff und Roßhaar fl. 120.—
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und
Roßhaar fl. 145.—
- 1 echte Leder-Garnitur fl. 55.—
- 1 Nips-Garnitur fl. 45.—
- 1 Paar Chiffons, polirt Ruffholz . . . fl. 32.—
- 1 Paar Betten, polirt Ruffholz . . . fl. 22.—
- 1 Schreibtisch, polirt Ruffholz . . . fl. 13.—
- 1 Waschtisch, polirt Ruffholz . . . fl. 11.—
- 1 Speisetisch, 12 Personen mit Kollrad fl. 15.—
- 1 Salonisch, groß, fein fl. 14.—
- 1 Nachtkafel, polirt fl. 6.—
- 1 Salon-Étagère fl. 11.—

Für Solidität bürgt mein allbekannt
26jähriges Wirken in diesem Fach.

Achtungsvoll **Sanna Goldstein,**
Möbelfabrikant. 3103

Bestellung gegen Angabeprompt effektuiert.
Man bittet die Adresse genau zu beachten.

BERGER'S
Theersolution
ist mittelst conc. Holztheers nach wissenschaftlicher Methode
bereitet und enthält nur die heilkräftigen Stoffe des Theers,
während die brennlichen Substanzen abgeblieben sind. Der
berühmte Pharmacologe **Dr. H. v. Schroll** charakterisirt die-
selbe in seinem Lehrbuche der Pharmacologie als ein Präparat
von ausgezeichneter Beschaffenheit. **Berger's Theersolution**
wird auf Grund der Erfahrungen, die in Frankreich, England
und Belgien gesammelt wurden und laut Brochure des kais.
Rathes **Dr. Wittger** seit 10 Jahren hauptsächlich ange-
wendet, erstens:
zu Inhalationen
und Räucherungen bei Kehlkopfentzündungen und bei chronischen
Katarthen der Bronchien und Lunge; sie wirkt hierbei reiz-
mildernd, erleichtert und vermindert den Auswurf und Husten
und wirkt günstig auf den Schlaf.
Die Inhalationen und Räucherungen werden ganz
ohne Apparat nach der Instruction ausgeführt — Zwei-
tens als
INJEKTION
gegen chronische Blasenkatarrhe, gegen Gonorrhoe, so-
wohl frischenstandes als veraltet, ebenso gegen Fluor albus
der Frauen. Die Wirkung der Theersolution ist eine etarante;
wie sich anderen katarthallischen Zuständen wirkt sie auch hier
reizmildernd, vermindert und heilt die durch andere Mittel
oft hervorgerufenen Stricturen, desinficirt die Absonderungen
und zerthört successiv den Krankheitsstoff.
**Preis einer Flasche sammt ärztlicher Ge-
brauchs-Anweisung 60 fr. ö. W.**
Haupt-Depot: Wien, Apotheke zum gold. Adler, Stadt,
Kärntner-Ring 18, von wo alle auswärtigen Bestellungen u. pr.
Post prompt effectuirt werden.
Depôt: in Budapest, Apoth. Jos. v. Török, Agrar
Mittelsch, Kronstadt Steiner, Hermannstadt Morfcher,
Klausenburg Szeky, Preßburg F. Bihocz, Temesvár G.
Jaronitz und in den meisten Apotheken Ungarns. 2646

Die
Wasserheilanstalt Kreuzen
bei Grein a. d. Donau, Oberösterreich,
Westbahn-Station: Amstetten, Dampfschiff-Station: Ortlin.
Von Wien per Bahn bequem in sechs Stunden
erreichbar.
Saison vom 15. April bis 31. Oktober.
Auskünfte über die Aufnahme ertheilen und
Prospecte versenden wie im Vorjahre **Dr. Med.
Fleischanderl**, leitender Badearzt in Kreuzen, die
Badeverwaltung in Kreuzen und **Guard v. Nagel**,
Kaufmann in Linz, Eigentümer. — Die k. k. Post-
und Telegraphen-Station, sowie Equipagen und
Omnibus befinden sich in den Anstaltsgebäuden selbst.
— Herren- und Damenbade-Salons im Kurhause.
— Großes Schwimmbad, sowie schöne Wellen- und
Sonnenbäder mit Badevorrichtung nach dem neuesten
System. — Für die Unterkunft der P. T. Kurgäste
ist durch viele schöne Zimmer mit herrlichster Aus-
wahl Sorge getragen. — Die Anstalt hat eine rei-
zende Lage, vom Nordwinde geschützt, gesunde Luft,
prachtvolle Promenaden und ist von Wäldern um-
geben. Billiger Aufenthalt. — Der Besuch der P. T.
Kurgäste aus Ungarn ist in steter Zunahme. 3030

Avis für Damen.

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen,
daß ich hier

Franz Deakgasse Nr. 10,

ein Modewaaren = Geschäft

eröffnete, wo ich stets ein reichhaltiges Lager von den billig-
sten bis zu den feinsten Qualitäten in Band, Spitzen,
Weiß- und Seidenwaaren, so wie auch in schwarzen u.
farbigen Woll- und Seidenstoffen, Passamenten,
Frausen, Herren- u. Damen-Kravatten, Krügen,
Manchetten, Spitzen, Vorhängen, Satins in allen Far-
ben, sowie überhaupt allen in das Damen-Modeschick ein-
schlagende Artikeln halte. Ich bin ferner in der Lage allen An-
forderungen in Schneider- u. Modistinnen-Artikeln durch
stets sortirtes Lager zu den billigsten Fabrik-Preisen zu
entsprechen.

Isidor Schacherl,

vormals Singer.

Auch werden daselbst Vorhänge, Krügen, Manchetten
zum Nutzen angenommen und schnellstens effectuirt zu den
billigsten Preisen. 3461

Reeller Ausverkauf.
Wegen
gänzlicher Auflösung des Geschäftes
verkaufe ich
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe bester
Qualität von Pariser, Wiener und Marburger
Fabrikaten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
A. PICK,
Palatingasse, vis-à-vis der N. Dittmar'schen Lampen-
Niederlage. 3078

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

Erster Band.

Erster Theil.

19.

Clotilde.

(36. Fortsetzung.)

Clotilde zuckte vor Erstaunen bei seinem Anblicke zusammen und die drohende Waffe entfiel ihrer Hand.

Dann stürzte sie, von ihren Gefühlen überwältigt, trotz der vorgenommenen Zurückhaltung, gegen die sich ihre ganze leidenschaftliche Liebe empörte, von tausend wechselnden Empfindungen bewegt, auf Lionel zu und verbarg ihre überströmende Freude an seiner Brust.

— Clotilde! Clotilde! stammelte Lionel, ihr die dargereichte Stirn voll wahnsinnigen Entzückens küßend, bist Du es! Finde ich Dich hier! Dich! Halte ich wirklich Deine Hände in den meinen — schlägt Dein Herz wirklich wieder an meinem armen Herzen?

— O, mein Gott, so tödtet Einen die Freude also doch wirklich nicht! Rede zu mir, Geliebteste, blicke mich an, damit ich Deine süße Stimme vernehme, damit ich in Deine tiefen, schönen Augen, aus denen ich einst mein ganzes Glück las, schauen kann.

— O, Clotilde! Clotilde!
Das junge Weib erwiderte aber nichts — sie weinte und schluchzte und wagte, stumm und halb ohnmächtig, nicht zu sprechen, um das seltsame Gefühl, das sie erfüllte, nicht zu zerstören.

— Ja, Du hast Recht, versetzte Lionel endlich, ruhe schweigend an diesem Herzen, das nie aufgehört hat, Dich zu lieben und laß uns Gott für diese Wonnestunde danken! Habe ich denn während der letzten fünf Jahre wirklich gelitten? Ich weiß in diesem Augenblicke nichts mehr davon. Wie könnte Jemand, der uns jetzt beisammen sieht, behaupten, daß wir je geweint haben und daß die letzten fünf Jahre in Haß und Leiden, Verwünschungen und Thränen verfloßen sind?

Während Lionel die letzten Worten aussprach, hatte Clotilde den Kopf erhoben und blickte ihn durch ihre Thränen hindurch an.

Und in diesem Augenblicke glitt zum ersten Male, seit sie sich gefunden hatten, eine Wolke über ihr freudestrahlendes Antlitz und sie schloß hastig die Augen, als hätte sie plötzlich ein schwarzes Gespenst erblickt, das den Strahlenglanz ihrer Liebe verdunkelte.

Lionel seinerseits beachtete das Alles nicht, er war in diesem Augenblicke so vollkommen glücklich, daß in seinem Herzen kein Raum für Sorge und Zweifel war.

— Nun soll übrigens keine menschliche Macht mehr trennen, was Gott so sichtlich zusammengeführt hat, setzte er wommetrunken hinzu. Arme, geliebte Seele, jetzt scheidet uns nichts mehr — jetzt wollen wir miteinander weiter leben und uns in die Zukunft flüchten, um die schmerzliche Vergangenheit auf immer zu vergessen. Laß uns aus dem Getriebe der Welt zurückziehen und leben, wo Du willst. Wird unsere Liebe nicht überall dieselbe sein? Ach, Clotilde! Clotilde! Ich hatte Gott gesucht und in dieser Stunde sage ich mir nun, daß er mir das höchste Glück der Erde gegeben hat.

Das junge Weib hatte sich inzwischen sanft seiner Umarmung entwunden und hörte seinen Worten mit gesenkter Stirn und hochwallender Brust zu. Wer ihre gebeugte Stellung gesehen hätte, würde unbedingt geglaubt haben, daß sie die augenblickliche freudige Aufwallung, der sie sich so rückhaltslos hingeeben, bereits bitter bereute.

Als Lionel ausgesprochen hatte, schüttelte sie traurig den Kopf und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

— Mein armer Freund, sprach sie langsam und mit gebrochener Stimme, es war unrecht von mir, daß ich Deine Nähe eben nicht floh. Ich habe dem ersten Kaufsüß des Entzückens nachgegeben und darin, wie Du, an die Möglichkeit einer Umkehr zu den glücklichen Zeiten der Liebe geglaubt. Aber das ist ein thörichtes Traum, auf den wir muthig verzichten müssen!

— Was sagst Du? fragte Lionel verwundert.
— Gott ist mein Zeuge, daß dieses einsame Leben mit Dir, fern vom Geräusche der Welt, lange Zeit meine süßeste Lebenshoffnung war, es ist jetzt aber unmöglich geworden.

— So hätte ich Dich also nur wiedergefunden, rief Lionel verzweifelt aus, um Dich zum zweiten Male zu verlieren!

— Es muß sein.
— Aber aus welchem Grunde?
— O, zwingt mich nicht, ihn auszusprechen.
Lionel blickte sie zornig an.

— Ja, Du hast Recht, Clotilde, versetzte er bitter, verbirg Deine Geheimnisse ja auf dem tiefsten Grunde Deines Herzens. Wie Du Dich aber auch bestreben magst, es zu bewahren, es gibt doch Einen, der

sich nicht ungestraft täuschen läßt, und dieser Eine bin ich.

— Was willst Du damit sagen? fragte Clotilde, sich erhebend.

— Ich will damit sagen, daß ich wohl er-

— Was? Sprich, ich beschwöre Dich. Was glaubst Du zu errathen?

Und bei diesen Worten entfärbte sich Clotilde's Antlitz entsetzlich und sie erwartete zitternd seine Antwort, von der, wie es schien, beinahe ihr Leben abhing.

20.

Erinnerungen.

Lionel hatte sich seinerseits auch erhoben und seine Züge hatten den Ausdruck schmerzlicher Erbitterung angenommen.

— Ja, ich werde reden, versetzte er mit einiger Anstrengung, und werde den Muth finden, Dir trotz des furchtbaren Schmerzes, den ich darüber empfinde, den graufamen Verdacht, den ich geschöpft habe, auszusprechen.

— Großer Gott!

— Clotilde, Du liebst mich nicht mehr!

— Was sagst Du?

— Gott weiß, ob Du nicht vielleicht gar einen Anderen liebst!

— Schweig, Unglücklicher, und lästere nicht! Selbst in dem Augenblicke, wo Gott Dir den höchsten Beweis seiner Gnade gibt, wagst Du es noch, an ihm zu zweifeln! Du wagst es, zu behaupten, daß ich Dich nicht mehr liebe und doch hat mein Herz, so lange es schlägt, einzig nur Dir gehört. O, alle meine Gedanken, meine Seele, mein ganzes Sein lebt nur durch Dich und in Dir!

Sie hielt inne.
Lionel wollte erwidern, Clotilde nahm indeß wieder das Wort.

— Großer Gott, Gardaner, glaube mir! Oder besser noch, sage mir, mit welchem Eide ich es bekräftigen und welche Worte ich gebrauchen soll, um Dich von meiner Liebe zu überzeugen!

Gardaners Ueberzeugung wurde einen Augenblick lang durch die leidenschaftlichen Beteuerungen des jungen Weibes erschüttert, aber der Zweifel gewann bald wieder die Oberhand in ihm und er vermochte es nicht, ihren erregten Worten vollen Glauben zu schenken.

— Clotilde, sagte er endlich, der Himmel ist mein Zeuge, daß ich nur allzugern an Deine Liebe glauben möchte. Ein Wort, ein einziges Wort genügt dazu. Willige Du ein, gleich morgen mein Weib zu werden und Du hast mich zu dem Glücklichen der Sterblichen gemacht.

Clotilde trat ganz nahe an Gardaner heran, ihre Augen leuchteten in einem seltsamen Feuer, ihre Brust wurde von einem leidenschaftlichen Gefühle gehoben und ihre zitternde Hand wühlte in dem üppigen Haare, das sich plötzlich auflöste und über ihren Nacken und ihre Schultern herabfloß.

Sie war in diesem Augenblicke so schön, wie er sie nie zuvor gesehen hatte.

Er fühlte sich vollständig geblendet.

— Höre mich an! sagte sie endlich in beinahe rauhem Tone, der aber nur unvollkommen ihr leidenschaftliches Zittern verbarg. Höre mich an! An dem Tage, wo mein Verstand wieder klar wurde, als meine Erinnerungen wieder aus den dunklen Nebeln, die sie umhüllten, auftauchten, da war der erste Gedanke, den meine Seele deutlich erfaßte, der Gedanke an — Dich!

— Clotilde!

— Ja, der Gedanke an Dich! Und was anders hätte auch die Bitterkeit der ersten Gefühle, die mich übermannten, mildern können? Ich habe nur Dich geliebt — ich hatte Niemand auf der weiten Welt, als Dich, und hätte ich es damals für denkbar gehalten, daß ich Dich nicht wiedersehen würde, so wäre ich, das schwöre ich Dir, in jenem Augenblicke vor Schmerz gestorben!

— O mein Gott!

— Während zweier Jahre suchte ich Dich dann mit der größten Beharrlichkeit und Ausdauer und setzte Alles, was ich nur erfinden konnte oder wozu man mir riet, in Bewegung, um Dich aufzufinden. Niemand wußte, was aus Dir geworden war, man nahm aber allgemein an, daß Du, so wie ich, Deinen Namen geändert hättest.

Lionel nickte bejahend.

— Einmal versicherte man mir sogar ganz bestimmt, daß Du nach Amerika gegangen seiest. Aber alle Nachrichten, die ich von Dir erhielt, waren ungenau und unbestimmt und ich fühlte mich ganz verlassen, ohne einen einzigen Hoffnungsstrahl auf dem Wege, den ich verfolgte, zu sehen. Da plötzlich ereignete sich etwas höchst Seltsames.

— Was war das?

— Eines Tages näherte sich mir Jemand auf einem Balle, und obgleich Alles, was er zu mir sprach, nur oberflächliche Redensarten waren, die jeder Andere ebensowohl machen konnte, so erwachte doch in mir, von dem Augenblicke an, wo ich diesen Menschen sah und seine Stimme vernahm, ein sonderbares Gefühl, das

mir bis dahin ganz fremd war, ein eisiger Schauer durchrieselte meine Glieder und mein Haar sträubte sich unwillkürlich.

— Und wer war dieser Mensch? fragte Gardaner mit lebhaftem Interesse.

— In Folge dieser ersten Begegnung, fuhr Clotilde, ohne seine Frage zu beachten, fort, sah ich ihn dann öfter wieder und hatte wunderbarer Weise in seiner Nähe stets dieselben Empfindungen.

— Indessen —

— Das fing mich allmählig an zu beunruhigen. Ich grübelte, ich versuchte mich selber zu erforschen, um auf jeden Fall die Veranlassung dieser seltsamen Gefühle zu ergründen und kam endlich zu der Ueberzeugung, daß ich, obgleich der Mensch selbst ein ganz fremder war, seine Stimme doch schon irgendwo vernommen haben mußte.

— Und bei welcher Gelegenheit?

Clotilde beantwortete die Frage nicht gleich. Ihre Wangen färbten sich sofort mit einer dunklen Röthe und sie schüttelte heftig den Kopf, als ob sie einen unwillkommenen Gedanken gewaltsam verschleichen wollte.

— Ach, ich suchte lange vergeblich in meinen Erinnerungen, fuhr sie fort, und Du wirst aus dem Folgenden ersehen, mit welcher Offenheit ich zu Dir spreche, mein Freund, und wie ich Dir mein ganzes Herz erschließe. Ich hatte mich monatelang über das Gefühl, das dieser Mensch mir einflößte, vollständig getäuscht und war schon ganz nahe daran, es für Liebe zu halten.

— Was muß ich hören?

— Diese Täuschung währte aber nicht lange und bald genug zerriss ein jäher Blitzstrahl der Schleier, der mir die Wahrheit verhüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Cavalier comme il faut.) Man schreibt einem Wiener Blatte aus Karlsbad: Der hier seit vierzehn Tagen zum Kurgebrauche weilende Prinz C. Rohan überraschte diese Woche unsere Brunnenmädchen in der angenehmsten Weise. Er ließ nämlich etwa 40 Parterresitze in's Stadtheater kaufen und in seinem Namen an unsere pflichteifrigen Quellen-Nymphen vertheilen, die das Geschenk des splendiden Cavaliers dankbarst annahmen.

(Großes Erdbeben.) Man schreibt der „N. N. Stg.“ aus Caracas, 16. April: Der Staat Bolivar in unserer Republik Venezuela ist am Freitag, den 12. April, Abends um 9 Uhr, von einem ungewöhnlich starken Erdbeben heimgeücht worden, das außer einer Anzahl kleinerer Ortlichkeiten, namentlich dem Städtchen Gua in einem Grade verderblich wurde, daß kein Gebäude stehen blieb und ein großer Theil seiner Bewohner unter den Trümmern derselben den Tod fand. Hier bis fünf Sekunden hatten zu diesem Vernichtungswerte hingereicht. Weder massiver Steinbau, noch Fachwerk widerstand dem gewaltigen Beben und ein im verhängnisvollen Augenblicke den Hauptplatz überschreitender Augenzeuge des Zusammensturzes der modernen Kathedrale erzählt, daß es ihm beim Ausblick auf dieselbe vorgekommen sei, als habe sie die Macht des Stoces zuvor in die Höhe gehoben, worauf sie dann vollständig in sich zusammengeunken sei. Schon am anderen Morgen waren 70 Leichen hervorgezogen, und man berechnete die ganze Zahl der Opfer dieses gräßlichen Naturereignisses auf das Dreifache; zu geschweigen der zahlreichen Verwundeten und Verwundeten, für deren geeignete Behandlung es an den nöthigen Mitteln fehlte. In der etwa eine Tagereise entfernten Hauptstadt des Staates, in Caracas, war die Bevölkerung durch dieselben Erdstöße ebenfalls in große Angst versetzt worden, Kirchen und Häuser hatten auch Schaden gelitten, glücklicher Weise geringen; aber die Gemüther Aller waren von Schrecken ergriffen, und wer nur konnte, hatte sich nach freien Plätzen oder Gärten geflüchtet.

(Der fromme Kronprinz von England.) „Figaro“ schreibt: „Es ist allgemein aufgefallen, daß der Prinz von Wales bei den am Sonntag stattgehabten Wettrennen in Longchamps bei Paris nicht erschienen ist. Der Grund davon war, daß in dem religiösen England am Sonntag keine Zerstreung erlaubt ist. Der Prinz hatte der Königin Victoria eigens geschrieben, ob sie ihm nicht erlauben wolle, während seiner Reise in Frankreich eine Ausnahme von der Regel zu machen und dem Wettrennen beizuwohnen zu dürfen. Die Königin hatte ihm jedoch einen abschlägigen Bescheid zurücktelegraphirt.“

(Der große Brand in Paris.) Die Nachgrabungen in der Rue Bréanger dauern noch immer fort. Die Zahl der bisher zu Tage geförderten Leichen beläuft sich auf 14; jene der Frau des Geschäftsführers Mathieu und ihres Dienstmädchens sind noch nicht aufgefunden. Dagegen stieß man — o Ironie! — auf einen in seinem Käfig unverfehrt gebliebenen Papagei, ferner auf die ebenfalls wohlerhaltenen Geschäftsbücher des Herrn Blanchon, die vielleicht über die Vorräthe seines Lagers einige Aufschlüsse geben werden. Der Prinz von Wales hat den bei dieser Katastrophe Verunglückten durch den „Figaro“ die Summe von 1000 Frcs. zukommen lassen; der Herzog von Aosta hat dieselbe Gabe gespendet. Die Privatzeichnung übersteigt bereits 20,000 Frcs.

(Ein jüdischer Gesandter.) Die marokkanische Gesandtschaft, die man in Berlin in den nächsten Tagen erwartet, wird auf Kosten des Hofes in „Hotel de Rome“ einlogirt und erhält königliche Dienerschaft und Equipage. Wie man erzählt, wäre das Haupt der Gesandtschaft, Sidi Tiba ben Hima, mosaischen Glaubens; er wird vom Kaiser von Marokko vielfach zu diplomatischen Geschäften verwendet.



SCHULHOF ADOLF

Ein Wunder.

Die wirklich besten und elegantesten Schuhe sind zu so staunend billigen Preisen nur einzig und allein zu haben in der renommierten Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, IV., Landstrasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 24. Alles eigene Erzeugnisse.

Verkauf en gros & en detail.

Für Damen:

- Gauschuhe aus feinem Lasting oder Leder, ohne Stöckel fl. 1.10
- Commodische, feinst ausgestattet, mit Stöckel und eleganten großen Absätzen fl. 2.-
- Promenadeschuhe (moderne Halbhuhe), feinst ausgestattet fl. 2.80
- Regattaschuhe mit Spangen, aus feinstem Lasting od. Leder, modernste Façon fl. 3.20
- Verlastung-Zug-Stiefletten, 16 Ctm. hoch, feinste Gattung fl. 3.80
- Leder-Zugstiefletten, 16 Ctm. hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.-

Für Herren:

- Gauschuhe aus feinem Leder fl. 1.20
 - Pariser Schuhe (Halbhuhe für die Sommerfaçon) aus bestem Gemeinleder mit starken Sohlen fl. 4.20
 - Chagrin- od. Gemeinleder-Zug-Stiefletten, beste Gattung fl. 4.50
 - Halblederstiefletten (zum Wägen) mit starken Doppelsohlen fl. 5.-
 - Prima Qualität
 - Halbleder-Stiefletten (Handschuhleder), denkbar beste Sorte fl. 5.50
- Knaben-, Mädchen- und Kinder-Regattaschuhe in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. — Alle Gattungen Stiefletten für Kinder, Mädchen und Knaben von fl. 1.50 an aufwärts. 3403

Bestellungen aus der Provinz werden auf das gewissenhafteste gegen Nachnahme prompt ausgeführt. Man bittet, auf die Adresse genau zu achten.

Gegen Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Brust- u. Magenleiden.

An die k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8. 3189

Neueste Anerkennung.

B r a i l a (Rumänien), den 1. März 1878. Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier und 3 Beutel (in blauem Papier) schmelzende Brust-Malzboubons, da die Dame für welche dieses Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, faktisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte. Mit aller Achtung u. Vorghetti.

Johann Hoff's Filiale: BUDAPEST, Hutgasse 10.

Meine Möbel-Fabrik

Liefert anerkannt solide Arbeit, halte stets vorräthig feilgerecht gefüllte Schlafzimmer-Garnituren, Spiegel, Bilder, Schreibische, Wasch- und Trumeautasten, Divans, Ottomane; ferner eine große Auswahl billiger Möbel, darunter:

- Chiffonleur 5. W. fl. 14
- Betten — fl. 12
- Speise-Tisch — fl. 14
- Waschtasten — fl. 11
- Nachtstasten — fl. 6.-
- Etagere — fl. 5.20
- Tisch — fl. 5.50

sowie alle Sorten Vorzimmer- und Küchen-Einrichtungen. Achtungsvoll

Sigmund Steiner Ungargasse Nr. 44. Provinz-Bestellungen werden gegen Angabe prompt effektiert. 3381

HUNGARIA⁴ Buchdruckerei und Verlagsverein BUDAPEST, Leopoldstädter Kirchenplatz 2 empfiehlt sich zur raschesten und elegantesten Anfertigung aller Arten von DRUCKSORTEN zu den billigsten Preisen.



EISEN BRAVAIS

(DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS)

Gegen BLUTMANGEL, BLEICHSUCHT, SCHWACHE, ERSCHÜPFUNG, WEISSEN FLUSS, etc.

Das Eisen Bravais (flüssiges Eisen in concentrirten Tropfen) ist das einzige welches von jeder Säure freil ist; es hat weder Geruch noch Geschmack und erzeugt weder Verstopfung noch Diarrhoe, weder Erhitzung noch Magenermüdung; ferner schwarz es niemals die Zähne.

Es ist das sparsamste der eisenhaltigen Mittel, weil ein Flacon einen Monat dauert.

General Dépot in Paris, 13, rue Lafayette und in allen Apotheken.

Man hüte sich vor den gefährlichen Nachahmungen und verlange die neben angeführte Fabrik Marke.

Auf frankirtes Verlangen erfolgt Gratis Zusendung einer interessanten Brochure über die Blutarmuth und deren Behandlung.

Depot in Pest: Hof. v. Török. 2817

Jod- u. bromhaltige Salzsole in BAASSEN.

Die Eröffnung der Anstalt erfolgt am 19. Mai. Für ärztlichen Rath, gut und neu eingerichtete Wohnungen, vorzügliche Restauration und Musik ist bestens gesorgt. Tägliche Postverbindung mit Mediasch. 3302

Die Verwaltung.

Am 20. Mai ist die Eröffnung des reizenden, wildromantischen, klimatischen Kurorts u. Wasserheilanstalt

Tátrafüred

Schmeds.

Eine Stunde entfernt von der Bahnstation Poprad-Pelka, inmitten von Fichtens-Urwaldungen, mit neu eingerichteter Kaltwasserheilanstalt, Mineral- u. Krummholzbäder, Molkentur, Inhalation, Heilgymnastik u. s. w.

Dieses Jahr wurden neue Wohn- und Badehäuser aufgeführt und mit größtem Komfort eingerichtet, wie auch Restaurationen und Kaffeehaus, Kurjalon, Bibliotheken, Wandelbahnen und viele Unterhaltungsplätze und Gegenstände stehen dem P. L. Publikum als Erheiterung zur Verfügung.

Bei allen größeren Bahnstationen werden nach Schmeds Tour- und Retour-Karten mit 33 1/3% Ermäßigung ausgefolgt und sind in Poprad stets billige Fahrgelegenheiten zu bekommen.

Wohnungen sind im Vorhinein bei der Badedirektion zu bestellen.

Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Dr. Ladislaus Jarmay und

Die Bade-Direktion.



Hydraul, Kalk, Portland-Cement, Dachpappe und Portl.-Cémentplatten

(eigenes Erzeugniß) empfiehlt und sendet Preiscurant auf Verlangen gratis 3244

IGNATZ WEISZ, Comptoir: Budapest, V., Palatingasse Nr. 13.

Budapest, im Mai 1878.

P. Z.

Ich beehre mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai 1878 ab mein

Speditions-, Kommissions- u. Verzollungsgeschäft

unter der protokolirten Firma: 3405

M. BARON

in die

Wienergasse Nr. 6

verlegt habe, und bitte ich mir Ihre geehrten Aufträge von heute ab gütigst dahin zukommen zu lassen.

Avis für Geschäftsleute!

Heuriger

Liptauer Maikäs

in Schnitten 44 kr., in Tonnen 42 kr. per Kilo. Prima Groyer 72 kr. per Kilo, sowie täglich frische

Gebirgs-Butter

billigst berechnet empfiehlt 3473

Z. WITHALM,

vorm. M. Galbany, Pfarrplatz, Piaristen-Gebäude.



Kundmachung.

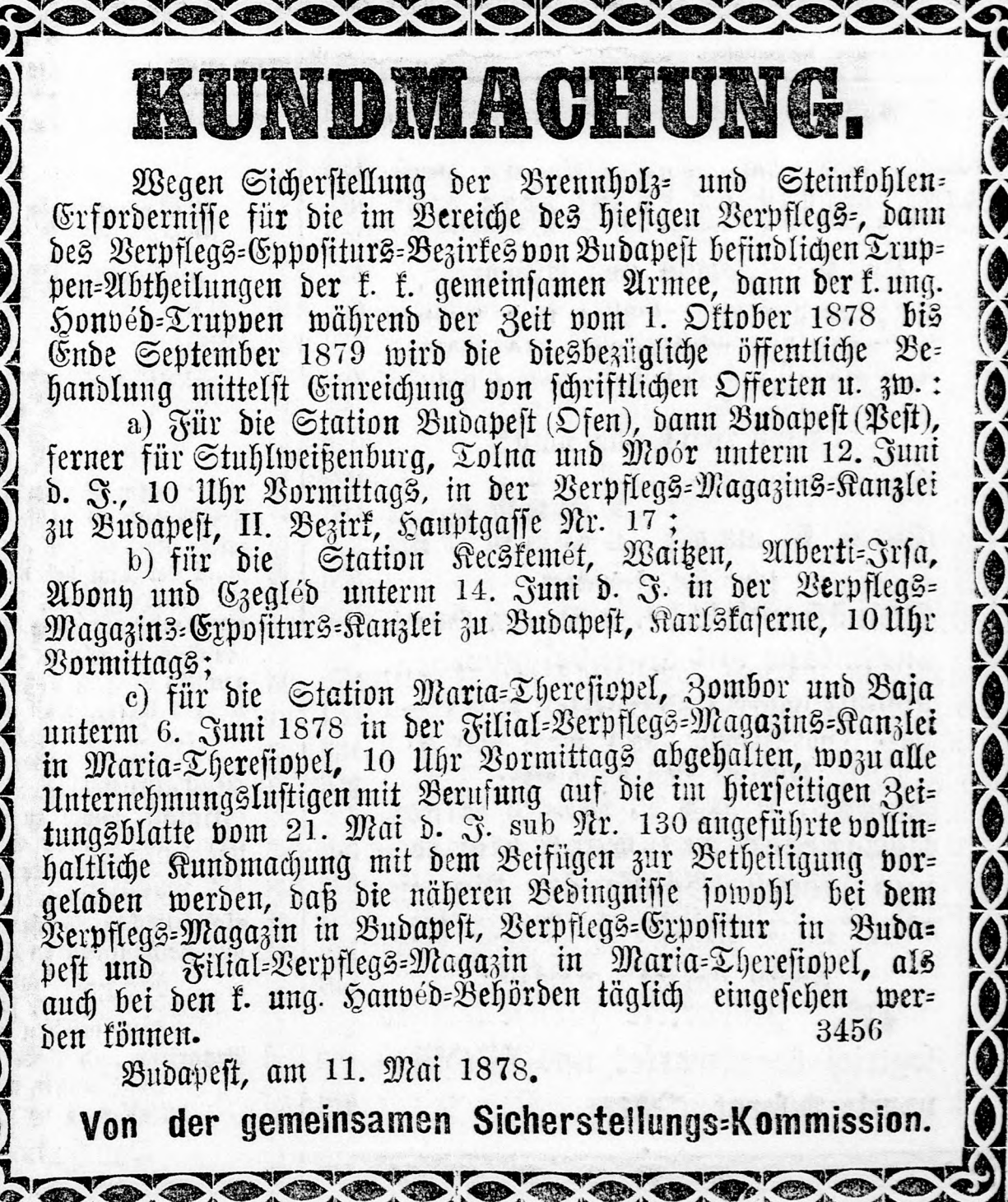
Am 12. Juni 1878, um 9 Uhr Vormittags, findet bei der k. k. Geniedirektion zu Komorn wegen Vergebung der auf circa 39,000 fl. veranschlagten Bauarbeiten zur Trockenlegung von Kasematent im Fort Sandberg eine öffentliche Verhandlung statt, wobei nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die näheren Bedingungen, die Baupläne, Elaborate und Preise können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der Geniedirektion eingesehen werden.

Die Offerte müssen bis zu obigem Termine einlangen und nach den Bestimmungen der Lizitations-Bedingnisse ausgefertigt sein.

Komorn, am 19. Mai 1878. 3468

Die k. k. Genie-Direktion.



KUNDMACHUNG.

Wegen Sicherstellung der Brennholz- und Steinkohlen-Erfordernisse für die im Bereiche des hiesigen Verpflegs, dann des Verpflegs-Expositurs-Bezirktes von Budapest befindlichen Truppen-Abtheilungen der k. k. gemeinsamen Armee, dann der k. ung. Honvéd-Truppen während der Zeit vom 1. Oktober 1878 bis Ende September 1879 wird die diesbezügliche öffentliche Verhandlung mittelst Einreichung von schriftlichen Offerten u. zw.:

- Für die Station Budapest (Ofen), dann Budapest (Pest), ferner für Stuhlweissenburg, Tolna und Moór unterm 12. Juni d. J., 10 Uhr Vormittags, in der Verpflegs-Magazins-Kanzlei zu Budapest, II. Bezirk, Hauptgasse Nr. 17;
- für die Station Kecskemet, Waizen, Alberti-Isra, Abony und Gzegeled unterm 14. Juni d. J. in der Verpflegs-Magazins-Expositurs-Kanzlei zu Budapest, Karlskaserne, 10 Uhr Vormittags;
- für die Station Maria-Theresiopel, Zombor und Baja unterm 6. Juni 1878 in der Filial-Verpflegs-Magazins-Kanzlei in Maria-Theresiopel, 10 Uhr Vormittags abgehalten, wozu alle Unternehmungslustigen mit Berufung auf die im hierseitigen Zeitungsblatte vom 21. Mai d. J. sub Nr. 130 angeführte vollinhaltliche Kundmachung mit dem Befügen zur Vetheiligung vorgeladen werden, daß die näheren Bedingungen sowohl bei dem Verpflegs-Magazin in Budapest, Verpflegs-Expositur in Budapest und Filial-Verpflegs-Magazin in Maria-Theresiopel, als auch bei den k. ung. Honvéd-Behörden täglich eingesehen werden können. 3456

Budapest, am 11. Mai 1878.

Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Kommission.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet

Geld zu 6% Zinsen
auf Realitäten in der Stadt oder Provinz, in 40 bis 60 halbjährigen Raten rückzahlbar, vermittelt billigt und schnellstens das Komptoir „Sollizitator“ in Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 3. Auch werden hier überlastete Liegenschaften im Vergleichswege geregelt. 8454

Glanzweid, Siegelad, Flaschenad, Ginfschlag, Mandtenschachteln, Paraffinschachteln, Wachsachtteln, billigt aus der Fabrik des Franz Pfender Sohn, Budapest, Gärtnergasse 153. 8470

Leopoldstädter
Kirchenplatz Nr. 2 ist ein schönes Caffengewölbe sammt großer Kellerlokalität pro 1. August zu beziehen. Näh. beim Hausmeister ebendort.

Das Haus Nr. 19, Adlergasse, Leopoldstadt, bestehend aus 4 Caffengewölben und 12 größeren und kleineren Piecen, ist im ganzen oder theilweise vom 1. November l. J. zu vermieten. Näh. im Hause bei dem Eigenthümer. 8619

Geld auf Wechsel
für höhere Staatsbeamte unter Distraction.

Kapitalisten
können durch meine Vermittlung einige Tausend Gulden, sichergestellt, mit 500% Ertragniß verwerten. Altgasse Nr. 1, 3. St. 25, von 2-5 Uhr Nachmittags. 8641

Eine Partie Paprika
untergeordnet Qualität billigt bei Rudolf Schwarz & Comp., V., Waaggasse Nr. 2. 8627

Warnung für Klavierbesitzer.
Klaviermacher und Klavierstimmer, welche auf Bestellung von meinem Etablissement dem P. T. Publikum zugesandt werden, müssen jedesmal vor Beginn der Arbeit eine mit meiner Firma und Geschäftsstempel versehene Geschäftskarte den betreffenden Parteien abgeben. Ich bitte demnach ein P. T. Publikum, Individuen, welche sich angeblich als von mir ausgesandt vorstellen u. diese Karte nicht vorweisen können, g. n. z. einfach abzuweisen nachdem dies meistens Tiletanten, respektive Industrieritter sind, welche einem P. T. Publikum schlechte Arbeit für theueres Geld liefern, so auch mitunter noch halbwegs gute Instrumente in Folge Nichtfachkenntniß gänzlich verderben. Achtungsvoll
Anton Julius Eder,
Klavierfabrikant u. Vertreter der renomirtesten Klavier-, Pianino- und Harmoniumfabriken des Jn- u. Auslandes. Centralbureau im **Harisch-Bazar.** 8603

Die selbstständige Pfandleihanstalt, Budapest, Satvanergasse 15, ertheilt das höchste Darlehen auf Gold, Silber, Juwelen, Wertpapiere, Jn- und Ausländerlose mit 3%. **Größere Beträge auch billiger.** Depotscheine aller Banken und alle Gattungen **Verkaufamt-Eheine,** letztere werden auf Verlangen auch gekauft. Bei Auslösung werden die Pfandobjekte bei uns sofort und ohne Zeitverlust ausgefolgt, oder pr. Post zugesendet. Unausgelöste Goldwaaren, Silber, Juwelen, Gold- und Silber-Taschen-Uhren sind stets billigt zu haben bei **S. Réthy & Comp.,** Satvanergasse 13. Eingang im Goldgeschäfte oder auch im Hofe. Vermittlung, Ofen, Hauptgasse 221. 7822

Stutzflügel
mit Eisenverpreizungen von berühmtem Wiener Meister ist Abreise halber sehr billig zu verkaufen. Akademiegasse 11, Thür 2. 8497

Eine Greisleret
sammt Weinhandlung ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 8642

Kleefchungs-Verkauf
Ofen, Lägymányos, von 8 Joch. Näh. IX. Bez., Uellderstraße Nr. 1, 1. St. Th. 2. 8623

Ein in bestem Rezinnee befindliches Kurz-, Futter- und Wäschwaaren-Geschäft, auf der schönsten Straße Pest's, mit billigem Zins, ist sofort vortheilhaft zu verkaufen. Auskunft aus Gef. bei Herrn Lazarfeld, Fabrikergasse Nr. 18, 2. St. Th. 21. 8632

Ein Modistenge- schäft
auf gangbarem Posten ist sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8488

Feuerfeste Kassen
aller Größen billigt bei Leopold Weiß, Kanditen-Geschäft, Königsasse 2. 8538

Sommerwohnun- gen im Ecker Gebirge
bei der **Schönen Schäf- rin** zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer Josef Borjós, Hof-Photograph, Elisabethplatz 1. 8585

Ein Lithograph
für Steindruck zur sofortigen Aufnahme nach Belgrad gesucht. Näh. bei Herrn Ludwig Guttmann & Bruder, Landstraße 48, Budapest. 8637

Fortepiano.
Wegen Ueberfiedlung ist ein ganz kurzes, sehr wenig benutztes **Stutzflügel- piano** mit breiter Metallplatte und Eisenverpreizungen in sehr eleganter Ausstattung von bekannter Wiener Fabrik um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Museumringstraße 41, Hauptstiege 4. St. rechts. 8604

Ein elegant möb- lirtes Caffenzimmer, Aus- sicht Elisabethpromenade, ist am 1. Juni zu beziehen. Näh. in der Exp. 8523

Ein Kaffeehaus, alter Posten, in einer belebten Hauptgasse Budapest's, ist krankheitshalber unter sehr vortheilhaften Bedingungen allsogleich zu übergeben. Zu erfragen Ofen, 11, Hauptgasse Nr. 40, zum goldenen A. B. C. Dasselbst ist auch eine **Gouvernante,** Norddeutsche, jung u. hübsch, die gegenwärtig in Deutschland konditionirt, in der französischen und englischen Sprache, sowie in Musik u. im sonstigen Lehrfache perfect ist, zu erfragen. Dasselbst sind auch männliches und weibliches Dienstpersonal, sowie auch gute **Wimmen** in genügender Zahl vorge- merkt. 8650

Wetöngasse Nr. 8
ist eine Bäckerei mit 2 Defen, einem Gewölbe und einem Zim- mer zu verlassen. 8582

Goldbrocken.
2 Briefe. Gestern einen erhalten. Einen gesendet. Du bist mein Alles und bleibst es immer und ewig. Der kranke... 8649

Eine Geschichte
Damenschneiderin wird ge- sucht. Näh. in der Exp. 8654

A. B.
Morgen, den 22., 11 Uhr Vormittags, in der Museum- gasse. Cs. J. 8655

Gold = Brabant- Hühner- Eier, echte Race, das St. zu 30 Kr., sind zu haben in Rákos-Palota in Dr. Szabo's Villa. Ver- packung 50 Kr. 8647

400 gute, gebrauchte, zu Fruchtgeeignete **Stäbe** werden billigt zu kaufen ge- sucht. Näh. die Exp. 8648

Geld
auf ersten und zweiten Satz wird auf **Budapester Käufer zu 8%,** in jedem Betrag abgegeben. Näh. bei Adolf Kulta, Ofen, Haupt- gasse 593, Taban, Parterre Th. Nr. 2, von 12 bis 3 Uhr Nachmittags. 8656

Eine gute bürg.
Greislerei mit Traffik, Branntwein- und Weinschank, mit möglichem Zins, Tages- lohnung 50 fl., ohne Konkur- renz, ist wegen Kränklichkeit preiswürdig zu haben. Aus- kunft aus Gef. bei Herrn Lazarfeld, Fabrikergasse 18, 2. St. Th. 21. 8651

Ein tüchtiger Ma- schinist, der bei Drechsel- schininen wie bei stabilen Maschinen Gelbzieher- und Kupferschmiedarbeiten zu re- pariren im Stande ist, hat gute Referenzen, wünscht in dieser Eigenschaft angestellt zu werden. Anträge unter Schiffr. M. T. 1000 poste restante Czerics. 8507

Neufundländer- hund, echte Race, groß, 10 Monat alt, zu verkaufen. Näheres Ofen, Bombenplatz, Eisenhandlung S. Tóth. 8625

Rose!
Bist Du's, Theure, die ein Zeichen gab oder war's nicht Leander's Rosenkün- gin? Mich macht die Entfer- nung schwermüthig und wie glücklich wär' ich mit einer Antwort von Dir oder mich an Deinem holden Anblicke ergötzen zu können! Eine Antwort von Dir habe ich nicht gelesen. Gott beglücke Dich!

An mein vis-à-vis.
Als Sie sich am Fenster ein weißes Taschentuch um die Hand gebunden, setzte ich mich mit dem Theibuch im Mund und dieser Zeitung in der Hand Dienstag Nachmittags um 3 Uhr an den Schreib- tisch, um in diesem Wege an Sie die Frage zu richten: **Wäre eine discrete An- näherung nicht möglich?** Ich bin allein, daher Sie, auf meinen Charakter ver- trauend, mir unter meiner Adresse antworten könnten. Ich werde zu Ihnen stets in diesem Blatte sprechen. Der Mensch trachte sein Leben möglichst angenehm zu ma- chen, daher versuchen wir es. 8653

Defonom (Christ), sucht unter bescheidenen An- sprüchen Stellung; er ist theoretisch und praktisch in allen Zweigen der Land- und Forstwirtschaft gebil- det, spricht drei Landesprä- sachen. Geeignete Anträge werden unter „100 B. B.“ poste restante Budapest erbeten. 8583

Zu kaufen gesucht:
Weinschlauch, Weinleiter, Decimalwaage, Balancir- waage. Adresse in der Exp. 8557

Bruchbänder
franz. und engl. Konstruktion, mit Federn, nach Angabe berühmter Professoren, Bruchbänder mit elastischen Gurten für Männer, Frauen, Kinder. **Nabelbinden, Suspensorien** vorzüglichster Art, **Kräden, Geradhalter, Bettelagen, Luftpöster, Mutterkränze, Präservatius, Spreizen** aller Art, **Chjopompes, Irrigatore** etc., offerirt zu billigen Preisen **J. LIPINSKI & Co., Bandagenfabrik, Budapest, Wienergasse 2.** — Bei Bestellungen für Bruchbänder wird um Angabe ob rechts, links oder doppelseitig, Maß des Körperumfangs und Beschrei- bung des Leidens gebeten. **Pünktliche Ausführung** zugesichert. Nichtkonvenirendes umgetauscht. 3210

GARAY SAMU,
Fabrikant chirurgischer Instrumente
orthopäd. Maschinen, künstlicher Hände, Füße, Mieder und Bruchbänder.
Alle in das Fach schlagende Reparaturen, sowie Schleifen und Poliren werden übernommen. 3293
Budapest, Satvanergasse, Franziskanerbazar 33.

Brüder Miskolczy,
General-Agenten
englischer, deutscher und franzö- sischer Fabrikanten, empfehlen ihr Lager von **Handdreschmaschinen, Sären und Handspinnen, Brau- schininen = Olivenö, Kesselfedersche, Pumpen und Hofbrunnen,** sowie alle Gattungen Getreide. **Reini- gungs-Maschinen** zu den billigsten Preisen und werden Preisblätter auf Verlangen gratis zugesendet.
3383
Budapest, Wägnersstraße Nr. 28.

Dr. MORIZHANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augen- heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders
Schwächezustände, so wie auch Haut- ausschläge und Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rotten- biller'schen Hause, 1. Stock, Ein- gang an der Stiege.**
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medika- mente besorgt.

Elastische Bruchbänder.
Die neueste Erfin- dung ist das von Pro- fessor Bogand aus Ame- rika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kür- zester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann so- wohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen be- nutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Ge- ringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten ange- nehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus **Gummi,** sowie auch aus Hirschleder. Die Hirsch- leder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern.
Mutterspinnen, Luftpöster, Bettelagen, Pe- riodontischen, Präservatius, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. 2204
Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.
Auch werden alle Gattungen Bandagen zum Repariren und Ueberziehen angenommen.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLITZER,** Bandagist, Budapest, Fr. Deatgasse.

1864er Promessen fl. 4¹/₂ stp.
Haupttreffer fl. 200,000! Ziehung 1. Juni!
Lose der VI. Staatslotterie.
Ziehung 4. Juni! Haupttreffer fl. 100,000 Rente!
Preis per Stück ö. W. fl. 2. ;
Bei Abnahme von 10 Stück 1 Los gratis!
Bank- und Wechselgeschäft 3394
Wien, **M. J. Guth,** Prag, Kohlmarkt 5. Graben 19.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. I. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME und HAUT- Krankheiten**
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere **Harrurdrüsenkr.**, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner **Ordinations-Anstalt, Königsasse Nr. 4, 2 Stock.**
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 3156
Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.